

Chemnitzer Anzeiger

und Stadtbote.

Unparteiisches Tagesblatt

für Chemnitz und die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Silberdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

Abonnements: vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. (Zutragen 40 Pf.), sowie monatlich 45 Pf. (Zutragen 15 Pf.). **Insertionspreis:** die schmale (6 gespaltene) Corpusszeile oder deren Raum 10 Pf. — Die 3 gespaltene nehmen entgegen die Verlags-Expedition und die Ausgabestellen des Chemnitzer Anzeigers in Chemnitz und (auf Textbreite) unter Eingelands 30 Pf. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — obigen Vororten, sowie sämtliche Postanstalten. (Postzeitungs-Preisverzeichnis: Nr. 1036. 13. Nachtrag.) Annoncen-Aannahme für die nächste Nummer bis Mittag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede**, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Casino).

P. E. Kleeberg
Hut-Fabrik
Chemnitz, Markt-gässchen 1
empfiehlt

hochfeine **Filzhüte**, von 2 Mk. 50 Pf. an, elegante und dauerhafte **Cylinderhüte**, von 5 Mk. an, **Kinderhüte**, **Damenhüte**, starke **Filzschuhe**, **Oschatzer** hochelegante **Pantoffeln** und **Schuhe** mit Filz- und Ledersohle, mit und ohne Absatz. **Technische Filze.**

C. Winter's Schulbuchhandlung,
Langestr. 19,
empfiehlt ausser zahlreichen Werken aus allen Wissenschaften, in grosser Auswahl **Bilderbücher**, **Briefsteller** für Haus und Geschäft, **Classiker** in billigsten u. Pracht-Ausgaben, **Fahrpläne**, div. Ausg., **Gesetzbücher** mit und ohne Commentare, **Gesangbücher** in einfachen und eleganten Einbänden,
Handelwissenschaftl. Lehrbücher und **Correspondenzen**, **Koch- und Wirthschaftsbücher**, **Lohn-, Holz- und Zinstabellen**, **Liederbücher**, populäre medicin. Werke und Bücher über **Naturheilkunde**, **Polterabendcherze** und **Toastbücher**, **Schul- und Wörterbücher**, **Zeitschriften** und **Lieferungswerke**, sowie alle älteren und neueren buchhändlerischen Berechnungen franco ins Haus.

Curt L. Lehmann
CHEMNITZ, innere Klosterstrasse 7
Etablissement für
Möbel-, Holzbildhauer-, Tapezierer- und Decorations-Arbeiten.
Grösstes Lager stylvoll und solid gearbeiteter
Tischler- und Polstermöbel
in jedem Genre.
Uebernahme completer Einrichtungen für
Hôtels, Restaurants, Bahnhöfe, Privatwohnungen etc.

Bekanntmachung, die Ausführung der Gemeindeanlagen bei der II. Abtheilung betreffend.

Zum **1. October** dieses Jahres ist der II. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen bei der II. Abtheilung zu bezahlen.

Wir fordern die zu dieser Abtheilung gehörigen Personen, denen **blaue** Anlagenzettel befristet worden sind, hierdurch zur pünktlichen Ausführung der Anlagen auf und bemerken, dass 8 Tage nach Ablauf des Termins mit der executiven Beitreibung der unbezahlten Anlagen begonnen werden wird, die Zahlungen aber **Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-5 Uhr zu bewirken sind, da um 5 Uhr die Casse geschlossen wird.**

Wir bemerken noch, dass auch diejenigen Steuerpflichtigen, in deren Hände die Anlagen-Zettel nicht gelangt sein sollten, ihre Anlagen zu bezahlen und zu diesem Zwecke sich in der betreffenden Einnahme, im Rathhaus, Poststrasse Nr. 51, Erdgeschoss links, Zimmer Nr. 34, zu melden und ihre **Wohnungsmeldescheine vorzuzeigen** haben.

Die Herren Arbeitgeber und Quartierwirthe ersuchen wir, die bei ihnen arbeitenden resp. wohnenden Steuerpflichtigen auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen und zur rechtzeitigen Bezahlung anzuhelfen.

Chemnitz, am 20. September 1883.
Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Oberbürgermeister. St.

Bekanntmachung.

Am **1. October 1883** sind die Brandversicherungsbeiträge auf den 2. Termin 1883, von den Gebäuden nach 1 Pfennig und von den industriellen und landwirthschaftlichen Betriebsgegenständen nach 1 1/2 Pfennig für jede Versicherungseinheit, sowie die auf frühere Termine sich berechnenden

Stückbeiträge an die Stadtcassen-Einnahme, Rathhaus Poststrasse 51 links, 1 Treppe, Zimmer Nr. 48, zu bezahlen, worauf hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam gemacht wird, dass sofort nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen bläulichen Frist gegen Säumige das Executionsverfahren eingeleitet werden muss.
Chemnitz, den 20. September 1883.

Der Rath der Stadt Chemnitz.
André, Oberbürgermeister. Schmidt.

Von dem unterzeichneten Königlichem Amtsgericht soll

den **13. October 1883** das dem Unterförster **Johann Adolph Dreßler** in Rechenberg zugehörige, in Schloßvorstadt Chemnitz an der Leipzigerstrasse unter Nr. 58, dicht am Kirchwald gelegene Haus- und Gartengrundstück, Nr. 35, VII. Abtheilung des Katasters für die Stadt Chemnitz, Nr. 239 des Grundbuchs, Fol. 104 des Grund- und Hypothekensuchs für Schloßgasse-Chemnitz, welches Grundstück am 20. Juli 1883 ohne Verlichtigung der Oblasten an 16,010 Mark gewickelt worden ist, nachwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Chemnitz, am 27. Juli 1883.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Sch.

Der Schlosser **Hermann Anton Christian Leupert** aus Ebersdorf, zuletzt in Kappel, ist über eine Anzeige zu vernehmen und wird aufgefordert, seinen Aufenthaltsort anzugeben.
Man bittet ihn hierauf aufmerksam zu machen und dies anher mitzutheilen.
Chemnitz, am 4. October 1883.

Der Königlichem Amtsanwalt.
A. A. Le. 11/83. II. 369. J. A. Hof. Dr. v. Stieglitz.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2577 die Firma **Adolf Bed**

in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Herr Adolf Bed** da selbst eingetragen.

Chemnitz, am 3. October 1883.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. St.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2578 die Firma **Moritz Nische** in Chemnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Herr Ernst Moritz Nische** da selbst eingetragen.
Chemnitz, am 3. October 1883.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung B.
Rohr. Zeff.

Im Keller'schen Bleichereigrundstück, äußere Rochlitzerstrasse hier, Brandkataster Nr. 233B IV, sollen **Montag den 8. October, von Vormittags 9 Uhr ab**, verschiedene Pfandstücke, worunter namentlich gute Möbel, eine große Partie Seide, 1 eiserner Geldschrank, 1 eiserne Kaffeete, 2 Tambourmaschinen, 1 Trodenmaschine, 4 Vottiche, 11 Schiebeschöde, 3 Schubladen, 8 Spülwannen, 1 Factorwagen mit Lederbedarf, 1 Wischly, 1 Garbivenspannrahmen, 1 Tafelwaage u. B. m. befindlich, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Der Gerichtsvollzieher
bei dem **Königlichen Amtsgerichte Chemnitz.**
Actuar Berger.

Bekanntmachung.
Die Sparkassen-Expedition im alten Rathhause — Markt Nr. 1 bleibt **Montag und Dienstag, den 8. und 9. dieses Monats** wegen Renovation der Räumlichkeiten geschlossen.
Chemnitz, den 2. October 1883.

Die Verwaltung der Sparkasse.
Wilhelm Voigt.

- ### Tageschronik.
7. October.
- 1571. Schlacht bei Lepanto.
 - 1681. Deinius gest.
 - 1813. Wellington rückt in Frankreich ein.
 - 1819. Bourret, Alpenforscher gest.
 - 1826. Conventio von Wierman.
 - 1831. Cholera in Hamburg.
 - 1850. Schorn, Historienmaler gest.
 - 1870. Ausfall aus Vesp und Paris zurückgeschlagen.
 - 1871. Aufstand in Ogulin (Militärgränze) unterdrückt.
8. October.
- 1502. Die Universität Wittenberg gegründet.
 - 1689. Rembrandt gest.
 - 1774. Schreyer, Gelehrter, Betrüger gest.
 - 1788. Brown (Brownianismus) gest.
 - 1798. Katalanische Republik.
 - 1808. Alfieri gest.
 - 1813. Alfiani zu Reich.
 - 1820. Ebel, Alpenforscher, gest.
 - 1858. Der Prinz von Wales, Regent.
 - 1870. Maggini als Reichsminister angeklagt.
 - 1870. Bergeltung in Abris.

Aus Dr. E. Oberzier's Wetterprognose.

Nachdruck verboten.

7. October. Sonntag. Die nächtliche Minimumtemperatur liegt verhältnißmäßig tief, so daß Fröste nach Statistiken. Frühmorgens kühl, an den englischen Küsten kühllich und regnerisch, im Binnenlande mäßiger Wind, dabei dunkel bis grau; morgens Neigung zur Aufhellung, die hellenweise am 7. oder 8. morgens vollständig blauen Himmel schaffen dürfte; in Folge der Besonnung wärmer, mittags herrschende kalte bis Bewölkung, die nachmittags wieder abnimmt, spätnachmittags bis zum Abend zunehmend kalte bis dunkel bedeckt, örtlich mit kalten Windstößen, welche die Abendtemperatur erniedrigen, nachts sternig.

8. October. Montag. Heerlich angenehm. Frühmorgens noch kühl, meist neblich bis dunstig, an den Küsten windig, morgens heiter, sonnig und dabei sich erwärmend, auf Mittag zu Schleier bis mäßig ballige Bedeckung, die nachmittags wieder abnimmt, nachmittags sonnig und heiter; spätnachmittags ziehen sich dunkle, gewitterhafte Wolken zusammen, örtlich mit Windstößen, die in Südwesten wohl von gewitterhaften Niederschlägen begleitet sind. Das nächtliche Minimum liegt örtlich noch ziemlich tief, 2° bis 4° C., hellenweise noch mäßiger Nachtfrost.

9. October. Dienstag. Vorwiegend heerlich angenehm. Frühmorgens noch kühl, doch hebt sich das nächtliche Minimum, tagsüber aufgeblietert und wärmer, nach Westen zu neblich bis trüb; lichte Schleier bis Ballen mittags, wolfige Bedeckung auf den Abend zu, örtlich abends gewitterhaft, später sternig.

Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Karlruhe i. B., 5. October. Bei den heute stattgehabten Wahlen zur zweiten Kammer haben die Liberalen 4 Stimmen gewonnen.
Paris, 6. Octbr., 12 Uhr 45 Min. Das Amts-Journal bezeichnet die Savas'sche Wiederwahl der bei dem Sonntagabstufung zwischen König Alfonso und dem Präsidenten Grevy ausgetauschten Worte als allein authentische, als officieil anzusehende.
Paris, 5. October. Telegramm der „Agence Havas“. Er bestätigt sich, daß der Kriegsminister Thibaudin seine Entlassung gegeben und daß Präsident Grevy dieselbe angenommen hat. Dem „Temps“ zufolge wäre das Kriegsministerium dem General Sauffier angeboten worden. — Das Demissionsgesuch des Kriegsministers Thibaudin lautet der „France“ zufolge wie folgt: „Obgleich mich meine politischen Feinde während der Session des Parlaments in die von ihnen berechnete Ohnmacht haben versetzen wollen, meine Handlungen dem Urtheil der Vertreter des Landes zu unterwerfen, so jögere ich doch nicht, meine Demission zu geben mit der nämlichen Ergebenheit gegen Ihre Person und gegen die Republik, die ich an dem Tag hegte, wo ich es als meine Pflicht betrachtete, der an meinen Patriotismus gerichteten Aufforderung durch Uebernahme des Portefeuilles zu entsprechen.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hielt am Freitag, den 5. October, eine Plenarsitzung ab. In derselben wurden drei Vorlagen behandelt: Das Actiengesetz, das Gesetz bezüglich eines revidirten statistischen Waarenverzeichnisses und endlich die zu einer Vorlage zusammengeschlossenen Entwürfe eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr und eines Reglements über die Errichtung eines Centralamtes.
Die Verhaftung des französischen Reichstagsabgeordneten für Reich, des Thierarztes Antoine, hat in den politischen Kreisen nicht nur der Reichslande, sondern auch in Deutschland zu lebhaften Erörterungen geführt. Bezüglich der einleitenden Schritte, die zur Verhaftung des Herrn Antoine geführt haben, verdient lediglich darauf hingewiesen zu werden, daß vom Reichsanwalt in Leipzig die Untersuchung gegen Herrn Antoine auf Grund des vorliegenden Belastungsmaterials eingeleitet und daß die Verhaftung selbst von Untersuchungsrichter in Reich verfügt worden ist. Ueber die von Antoine gegen die Verhaftung erhobene Beschwerde wird das Reichsgericht entscheiden. In der Wohnung des Herrn Antoine ist außerdem eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, über deren Ausfall indessen selbstverständlich

noch nichts Näheres verlautet. In den Kreisen der Protestpartei hat der ganze Vorgang sichtlich Bestürzung hervorgerufen und schon dies wäre eine erfreuliche Folge der Verhaftung des Lothringer Reichstagsabgeordneten.

Die „Germania“ bringt eine nicht uninteressante Mittheilung über den zum Nachfolger des greisen Generals des Jesuitenordens P. Bedy designirten P. Antonius Anderledy, woraus wir Folgendes entnehmen: P. Anderledy ist zu Brieg in der Schweiz am 3. Juni 1819 geboren. Mit 19 Jahren trat er in den Jesuitenorden ein und studirte in Rom und Freiburg Philosophie und Theologie. Die Katastrophe, welche den Jesuitenorden 1847 aus der Schweiz vertrieb, traf natürlich auch P. Anderledy mit, und auch aus Piemont mußte er im folgenden Jahre wieder flüchten. P. Anderledy ging sodann nach Nordamerika und wandte sich von da 1851 nach Deutschland, wo er in Bayern, in Ermland (Westpreußen) und am Niederrhein thätig war. 1853 wurde er Rector der theologischen Studienanstalt des Jesuitenordens in Köln, 1856 Rector des theologischen Collegiums in Paderborn, 1859 Provinzial, 1865 Professor der Moraltheologie in Maria-Laach, 1869 Rector daselbst und 1870 Assistent des Jesuiten-Generals in Rom.

Frankreich. In Frankreich ist der politische Barometer durch die bekannten Vorgänge bei der Anwesenheit des Königs Alfonso in Paris wieder einmal beträchtlich ins Rollen gekommen. Ein ganzes Heer von Gerüchten über die bevorstehende Ministerkrise, über Zerwürfisse im Schooße des Ministeriums Ferry, Intriguen gegen den Präsidenten Grevy u. s. w. ist aufgetaucht und die wiederholten langen Beratungen des Ministercollegiums sind allerdings auch nicht darnach angethan, die Gemüther zu beruhigen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß ein ernstes Conflict zwischen Grevy und dem Cabinet im Anzuge begriffen oder schon ausgebrochen ist. Seit längerer Zeit intriguet der ehrgeizige Schwiegersohn des Präsidenten der Republik, Herr Wilson, gegen einige Mitglieder des Ministeriums, Ferry und diese Intriguen sollen andererseits auch mit den scandaalösen Demonstrationen gegen König Alfonso in Verbindung stehen. Der Ministerpräsident Ferry hat nun, wenn auch in derjenigen ehrerbietigen Form, welche sich dem Oberhaupt der Republik gegenüber geziemt, dem Präsidenten Grevy ernste Vorstellungen über das Treiben des Herrn Wilson gemacht und scheinen namentlich diese Vorstellungen den Grund zu einer tiefergehenden Verständigung zwischen Herrn Grevy und einem Theile seiner Minister gelegt zu haben. Es geht bereits das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritte Grevy's herab und nennt man schon den Präsidenten der Deputirtenkammer, Herrn Brisson, als seinen Nachfolger. Indessen sind

alle diese Verträge mit der äußersten Vorsicht aufzunehmen. Nach einem neueren Telegramm ist Herr durch den Präsidenten Greys beauftragt worden, den Kriegsminister Thibaudin zur Einreichung seiner Entlassungsgesuche aufzufordern.

Spanien. Die stürmischen Kundgebungen, welche dem spanischen Herrscher bei der Rückkehr von seinen jüngsten Reisen bereitet worden sind, gleichen einer einzigen, aber gewaltigen Demonstration gegen die dem König Alfonso zugesagten Verleibungen. Sogar der Unterchied der Parteien tritt zurück vor dem Aufschwunge des nationalen Empfindens, das alle Spanier unter dem Eintritte des an der Seine Gefangenen solidarisch verbindet.

Russland. Unter den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel nimmt immer der fast zu gleicher Zeit erfolgte Wechsel der Ministerien zu Belgrad und Sofia die Aufmerksamkeit am meisten in Anspruch. Was die Vorgänge in Bulgarien anbelangt, welche zu der Demission der russischen „Ministergenerale“ Soboleff und Kaufbars führten, so nimmt man jetzt an, daß hierdurch keinerlei Spannung zwischen Russland und Bulgarien erzeugt worden sei, da die russischen Generale ganz auf eigene Faust in Sofia gewirkt hätten und werde deren Weichen jetzt in Petersburg selbst gemüßigt. In Bezug auf den Ministerwechsel in Belgrad verläutet, daß derselbe durchaus ohne Einfluß auf die auswärtige Politik Serbiens bleiben werde.

Scandinavien. Das Reichsgericht zu Christiania hat auf Verlangen des Bertheiligers des angeklagten Staatsministers Selmer die weitere Verhandlung auf den 19. October verschoben.

Ägypten. Sultan Abdul Hamid hat einen Commissar nach Ägypten entsendet, um über die Lage in der ausländischen Provinz Sudan Bericht nach Constantinopel zu erstatten.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Der 1. Schwurgerichtshof zu Chemnitz beginnt seine 4. diesjährige Sitzungsperiode am 12. November unter dem Vorsteher des Herrn Landgerichtsdirector Göhler. Die Sitzungen werden jedenfalls 2 volle Wochen andauern.

Der Oesterreichische Verband Aendischer Stenographen hält morgen Sonntag hier seinen Verbandstag ab (siehe betr. Inserat). Der hiesige Aendische Stenographen-Verein, welcher dem Verbands seit Kurzem angehört, hat seit dem im August beendeten Curfus einen bedeutenden Zuwachs erhalten und eröffnete gestern Freitag einen neuen Curfus mit sehr starker Betheiligung. Die Sitzungen des Vereins finden jetzt regelmäßig Mittwochs Abends in Hoflers Restauration, Johannisplatz, statt.

In der am 3. d. h. stattgefundenen Monatsversammlung des Vereins selbstständiger Richter wurde eine größere Anzahl Aufnahmen neuer Mitglieder, sowie die juristische Beantwortung einer in voriger Monatsversammlung gestellten Frage bekannt gegeben und sodann der Frage über Betheiligung des Vereins an der Stadtverordnetenwahl-Agitation näher getreten. Nach längerer Debatte, in welcher allseitig die Zweckmäßigkeit einer Betheiligung an dieser Agitation anerkannt wurde, beschloß man, dieses Jahr von einer gemeinschaftlichen, wie selbstständigen Agitation noch abzusehen. Die im Fragekasten befindlichen zwei Fettel wurden durch Ueberweisung an den Vorstand bez. sofortige Beantwortung erledigt.

Nachdem bei den hiesigen Volksschulen mit heute die Michaeliserferien zu Ende gehen, beginnt von morgen an der Vormittagsunterricht erst um 8 Uhr.

In die Deutsche Reichsschule ist ein bedauerlicher Zwiespalt gekommen, hervorgerufen durch eigenmächtiges Handeln der Verbands-Oberleitung in Magdeburg, welche trotz der gefassten Beschlüsse nicht sämtliche gesammelten Gelder nach Leipzig (in Baden), wo das erste Reichswaisenhaus aus den Beiträgen der Reichsschul-Sammlungen erbaut werden soll, abliefern, sondern die Gelder einfach zurückbehalt. Da das hierdurch entstandene Zerwürfniß in der am 15. und 16. September d. J. in Magdeburg abgehaltenen Verwaltungskonferenz-Sitzung nicht beseitigt werden konnte, beschloß sich im Gegenseitigen noch verstärkte, so haben sich die Verbandschulen von Chemnitz und Leipzig vom Gesamtverband getrennt und beschloßen, einen selbstständigen „Verband Leipziger-Chemnitzer“ zu begründen, welcher alle eingehenden Gelder direct nach Leipzig sendet, bis das erste Waisenhaus dafelbst fertig dasteht.

Western Abend gegen 8 Uhr erschien auf der Polizeiwache ein schon oft bestraffter Forner von hier und erklärte, er habe für einen hiesigen Grünwaarenhändler 4 Mark eincaßiert und zu seinem Nutzen verwendet. Er habe sich seit vier Wochen arbeitslos umhergetrieben und habe diese Lebensweise nun satt, weshalb er sich selbst zur Bestrafung bez. Verjüngung stelle. Da nach statgeordneten Erörterungen diese Angaben auf Wahrheit beruhten, wurde der noch junge Mann der zuständigen Behörde zugeführt.

Vor einigen Tagen Nachts wurde in den Anlagen am Bedersdenkmal unter einer Bank eine Speisemenage mit gläsernem Salz-, Pfeffer- und Senfbüchsen, wie sie häufig in den Restaurationen geföhrt werden, aufgefunden. Jedenfalls hat dieselbe jemand aus einer Restauration mitgenommen und dann aus Furcht vor Entdeckung dorthin gestellt. Der Eigentümer dieser Menage hat sich bis jetzt noch nicht gefunden.

Die hiesige Criminalpolizei hat kürzlich wieder einen guten Fang gemacht. Es sind in den jüngst vergangenen Wochen in Nöbelsdorf, Löbichau, Massenbach und Auerwalde Diebstähle verübt worden, und zwar wurden verschiedene Schmuckstücke, Uhren, Ketten und Ringe, sowie in einem Falle auch eine Quantität Fleisch und Wurst, am zuletzt genannten Orte aber am 3. ds. einer Gutsbesitzerwitwe aus einer Chatulle aus der Ueberstube 254 Mark gestohlen. In allen Fällen lenkte sich der Verdacht auf zwei Unbekannte, welche jedesmal in der Nähe der Thatorte gesehen worden waren. Diese beiden Unbekannten sind hier ermittelt worden und zwar sind es ein Paar Brüder aus Ernstthal, welche seit längerer Zeit hier wohnhaft sind. Bei denselben wurden auch die meisten Diebstahlobjecte, darunter auch noch über 2500 Mark von dem zuletzt

gestohlenen Gelde gefunden. Die sauberen Brüder sind gestern der Justizbehörde zugeführt worden.

Die Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik (Wiede) Chemnitz hat ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1882/83 veröffentlicht. Es heißt darin: Neben der bedeutenden Leistung sei größeres Risiko und geringerer Gewinn zu konstatiren. Trotzdem ist die Lage so, daß 4 Proc. Dividende trotz der hohen Abschreibung mit 102,975 Mk. verbleiben. Der Betriebsfond steht abermals gestärkt mit 721,000 Mk. an, und die Aufträge pro 1883/84 liegen mit 315,000 Mk. schon vor. Also ist das seit 1873 wenig günstige Geschäft zur schönen Entfaltung gelangt.

In Herrn Eduard Winter's Bierstube ist jetzt zu freier Ansicht ein Bierapparat aufgestellt, der mittels flüssiger Kohlensäure arbeitet, wodurch das Bier bis auf den letzten Tropfen frisch und wohlschmeckend bleibt, was Biertrinker dort am leichtesten ergründen können.

Stadttheater. Am Dienstag den 9. d. M. geht im Stadttheater zum ersten Male Fedora, Drama in 4 Acten von Victorien Sardou, deutsch von Paul Lindau in Scene. Fedora ist eines der bedeutendsten Werke Sardou's, ja der Stoff und die Behandlung desselben eröffneten ihm die, dem sonstigen sogenannten französischen Sittendrama streng verschlossenen Pforten des Wiener Hofburgtheaters. Dem Beispiel Wiens folgen alle ersten Stadttheater Deutschlands und eine große Anzahl Hoftheater. Fedora ist eben ein so ganz anderes Stück als wir es sonst von dem genialen Franzosen gewohnt sind. Die Handlung von Fedora bewegt sich in den nihilistischen Kreisen der russischen Gesellschaft in Paris, und gewinnt schon dadurch von vornherein das Interesse des Hörers. Aber abgesehen von der hochinteressanten Partit, gewinnt die Dienstag-Vorstellung noch durch das erstmalige Auftreten der Frau Director Schindler-Hausler eine ganz besondere Anziehungskraft. Es geht dieser Künstlerin ein ganz vorzügliches Ruf voraus, und wenn auch Director Schindler ein completes Personal für jedes Genre der Schauspielkunst engagirt hat, so dürfte das Auftreten seiner Gattin doch nicht nach Altem, was wir hören, die erhöhte Aufmerksamkeit des Publikums erregen. Fedora bietet reichlich einer Künstlerin Gelegenheit, sich in glänzendem Lichte zu zeigen, aber es enthält auch zugleich eine Anzahl anderer hochinteressanter Charaktere, verbunden mit prächtiger Scenerie und Ausstattung. Schon in voriger Saison beachtete Director Schindler-Hausler Fedora mit Frau Vogner zu geben, unterließ jedoch der bedeutenden Kosten wegen, die das Stück verursacht. Wir haben uns überzeugt, daß Director Schindler weder Mühe noch Kosten scheut, dem hiesigen Publikum möglichst vorzügliche Vorstellungen zu bieten, wünschen wir, daß Fedora alle Hoffnungen rechtfertigt.

Diebstahl. Aus der Knechtelammer des Lehngerichts zu Reichenbrand sind einem Dienstmädchen fast alle Kleider im Werthe von ca. 60 Mark gestohlen worden.

In einem hiesigen Hotel wurde vorvergangene Nacht einem Fremden aus dem Zimmer, welches er bezogen hatte, zu verschließen, eine goldene Uhr nebst Kette im Werthe von 250 Mark gestohlen. Wie die Kette wurde am Morgen im Apartement, ein jedes für sich verpackt aufgefunden. Wie wir hören ist ein dieses Diebstahls dringend verdächtiger Mensch festgenommen worden.

Im benachbarten Auerwalde wurde am Mittwoch am hellen Tage ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Während die Gutsbesitzerin Frau verw. Saube auf kurze Zeit nach dem Felde gegangen war, um ihre Leute zu controliren, ist im 1. Stockwerk eingedrungen und aus sicherem Versteck heraus die Summe von etwa 3000 Mk. baaren Geldes, welches für verkaufte Gegenstände eben eingegangen war und zum Fortschaffen bereit lag, nebst einigen Ringen u. gestohlen worden.

Gestern Abend ging uns die Meldung zu: der Hedwigsschacht bei Oelsnitz i. G. brenne. Das Feuer schlägt hoch an dem Schachte heraus. Sämtliche ungefahrenen Bergleute seien durch den Friedenschacht gerettet. Weitere Nachrichten stehen noch aus.

Aus dem Erzgebirge wird mitgetheilt, daß am 4. October Abends und bis zum andern Tag der erste Schnee gefallen ist und das Gebirge in seinen weißen Mantel gehüllt hat. Allerdings macht sich der Winter dies Jahr etwas zu früh bemerkbar, denn im Erzgebirge hat die Kartoffelernte erst begonnen und ist im oberen Gebirge die befriedigende Getreideernte noch nicht beendet.

Sächsisches.

Dresden. Frau Louise Hartmann, die Gattin des ehemaligen Theaterreferenten der „Dresdner Nachr.“ Ludwig Hartmann, wurde am Mittwoch vom Schöffengericht hier zu 300 Mark Geldstrafe eventuell 1 Monat Gefängniß verurtheilt, weil sie öffentlich geäußert hatte: die Gattin des Kammerjägers Bulß sei eine Ladebierbin, wofür jedoch kein Beweis zu erbringen war.

Seitens der Stadt Rittweida wurde am Tage der Enthüllung des Niederwald-Denkmals dem Schöpfer des Denkmals und Ehrenbürger der Stadt, Herrn Professor Dr. Johannes Schilling, an seinem, jetzt dem Dr. Zimmer gehörigen Geburtshaus eine eiserne Gedenktafel mit goldener Inschrift geweiht. Die Inschrift lautet: „In diesem Hause wurde am 23. Juni 1828 Johannes Schilling geboren.“

Auf Hennersdorfer Flur bei Schellenberg ist in voriger Woche von einem Jagdberechtigten ein Steinadler geschossen worden. Das erlegte Exemplar dieses hier höchst selten vorkommenden Raubvogels mißt in ausgepannter Flügelbreite ca. 3 Ellen.

Feuersbrunst. In Fichtigsthal bei Limbach brannte am Mittwoch Nachmittag das Bauernschaf Gut nieder. Entstehungsursache unbekannt. Mobilien verlohren.

Am Montag langten auf dem Schöppauer Bahnhof drei für die Gemeinde Weißbach bestimmte neue Kirchenglocken an. Dieselben wurden von hier aus unter Begleitung eines imposanten, von mehreren Vereinen mit ihrem Fahnen und einer Anzahl Reiter gebildeten Zuges feierlich bekrönt mittelst Wagens nach dem Orte ihrer Bestimmung gebracht. Die Weihe der neuen Glocken soll nächsten Sonntag, am Kirchensfest, stattfinden.

Selbstmorde. In Niederhainmann bei Glauchau erhängte sich der Viehhändler Heit.

In Grimma ist für das dafelbst zu errichtende Lutherdenkmal durch freiwillige Beiträge der Bürgerschaft bereits die Summe von 132 1/2 M. gesammelt worden. Auch in Freiberg und Annaberg geht man mit Errichtung von Lutherdenkmälern rüftig vorwärts.

In Lindenuau verunglückte der Dienstmacht eines Fuhrwerksbesizers dadurch, daß er während desfahrens absteigen wollte, dabei ausrutschte und unter die Räder kam, welche ihn über den linken Oberarm und über den Unterleib gingen. Zwar noch lebend, aber sehr schwer verletzt, ward der Unglückliche ins Krankenhaus geschafft.

Aus Penig wird unterm 5. Oct. berichtet. Vom Dienstag bis heute früh waren in unserer Stadt gegen 24 Offiziere aller Waffen mit über 40 Pferden und den dazu nöthigen Bedienten einquartirt. Sie standen unter dem Commando des Oberst von der Planitz und unter einer Dienstreife und Instruktionseife begriffen. Heute früh rückten dieselben in der Richtung nach Chemnitz zu wieder ab.

Gerichtshalle.

—tz. Strafkammer II vom 4. October. Die Dienstmagd Henriette Auguste Dobrasch, zuletzt in Jahnsdorf wohnhaft (ein schon vielfach, darunter mit Buchhaus vorbelegtes Frauenzimmer) war des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betrugs angeklagt. Nachdem sie aus der Strafanstalt Dohna entlassen worden war, kam sie am 6. Juli d. J. zu dem Wirtshaus G. in Jahnsdorf, um bei demselben in Dienst zu treten. Sie wurde gemietet und erhielt 3 Mark Draufgeld eingehändig. Doch schon nach einigen Stunden entfernte sie sich wieder auf Zimmerwiederkehr. Sodann trat sie bei einer Frau M. in den Dienst, aber auch nur, um zu stehen, denn sie entwendete in der Nacht vom 6. zum 7. Juli d. J. verschiedene Sachen und entfernte sich sodann unter Mithilfe eines ihr geliebten Knechtes. Die Dobrasch stellte zwar das ihr beigegebene unterschrieben in Akte, doch wurde sie der ihr zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erachtet und zu 1 Jahr 3 Monaten 3 Tagen Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Die Handarbeiter Carl August Hedmann aus Annaberg (1837 geboren und wiederholt vorbelegtes) und Carl Heinrich Gläser bader (1857 geboren und nicht weniger als 15 Mal vorbelegt), waren des in Gemeinschaft verübten Diebstahls und des Betrugs, sowie des Betrinks angeklagt. Am 8. Juli d. J. zogen sie in Gesellschaft eines Dritten, eines Handwerkers, aus Annaberg hinaus. Der Handwerkbursche war durch den Betrag einer größeren Portion Fuhel betrunken und misde geworden, weshalb er sich in einen Straßengraben legte, wo er einschiel. Hedmann und Gläser gaben sich Mühe, den verlassenen Urian zu wecken, als ihnen dies aber nicht gelang, eignete Gläser sich auch noch die wenigen Lumpen an, die der Handwerkbursche als notwendiges Uebel bisher mit sich herumgeschleppt hatte. Hedmann mußte seinen Saß öffnen und Gläser steckte die fast verloschenen Sachen in denselben. Hedmann hat Gläser am 9. Juli d. J. geteilt und am 10. Juli einen Restaurateur um eine Pöche in Höhe von 2 Mk. betrogen. Heute gab Hedmann an, daß er am Diebstahl nicht theilgenommen, vielmehr Gläser abgerathen habe, dem Handwerkburschen die wenigen Sachen zu entwinden. Gläser bestätigte auch diese Angabe Hedmann's, im Uebrigen war er des ihm beigegebenen geständig. Hedmann wurde freigesprochen, während Gläser 6 Monate 3 Tage Gefängniß, 2 Wochen Haft, 3 Jahre Uebertritt und die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde anerkannt erhielt.

Der Kaufmann Gustav Epstein aus Babel (1839 geboren und noch nicht vorbelegt) stand heute unter der Anklage des Betrugs. Es wurde die Verhandlung jedoch mitten in der Beweisaufnahme abgebrochen, da sich die nöthige Urkunde des Angeklagten ergab. Derselbe wurde freigesprochen.

Der Fuhrmann Friedrich August Heller aus Hartmannsdorf (1832 geboren und schon vielfach, darunter mit Buchhaus vorbelegt) war angeklagt und geständig, der Materialwaarenhändlerin Hippold in Limbach aus einem offenen Geldkasten ein Portemonnaie mit 40 Mk. Geld gestohlen zu haben. Er wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Uebertritt und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Strafkammer I vom 4. October. Die Dienstmagd Alma Pauline Schärer aus Unterblausenthal (1854 geboren und mehrfach vorbelegt) war des im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls angeklagt. Sie wurde für schuldig erachtet und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Handarbeiter Carl Julius Rudolf aus Zaura (1846 geboren und schon wiederholt vorbelegt) wurde wegen im Rückfalle verübten Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Uebertritt verurtheilt.

Der frühere Kellner Theodor Maximilian Wittig aus Fichtigsthal (33 Jahre alt und schon vielfach vorbelegt) ward wegen Betrugs, Diebstahls, Unterschlagung, Hausfriedensbruchs, Gefehs, Uebertretens, Heimenbelästigung, Landwangs, Betelns, Verübung ruhestörender Thaten u. s. w. unter Anklage. Wittig ist ein unverbesserlicher Rauscher. Er wurde für schuldig erachtet und zu 4 Monaten 2 Wochen Gefängniß und 16 Tagen Haft verurtheilt.

Strafkammer IV vom 5. October. Der Strumpfwirter Franz Julius Berthold aus Grünau ist vom hiesigen Schöffengericht in der Sitzung vom 25. Juli wegen einer Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er legte hiergegen Berufung ein, die aber heute als unbegründet verworfen wurde.

Die Handarbeiterin Dorothea Wilhelmine verw. Riegel geb. Jäger aus Fichtigsthal (47 Jahre alt und mehrere Male geringfügig vorbelegt) stand am 17. Juli d. J. vor dem Schöffengericht zu Augustsburg unter der Anklage, am 11. Juni d. J. in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Frauen aus dem sogenannten Doruwalde Mord und Freischießverbrechen im Werthe von 50 M. gestohlen zu haben. Sie wurde, gleich den anderen Angeklagten — des Mords, sowie eines gemeinen Diebstahls für schuldig erachtet und mit 6 Tagen Gefängniß belegt. Hiergegen wendete die verw. Riegel Berufung ein. Ihr Rechtsmittel wurde aber verworfen.

Frau Johanna verheh. Langer in Chemnitz stand am 23. Juni d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, Frau Minnie verheh. Zimmermann hierseits gegenüber einer dritten Person kurz vor Beendigung d. J. durch Schimpfreden beleidigt zu haben. Die Beweisaufnahme lieferte jedoch für die Angaben der Privatklägerin nur ungenügendes Material und deshalb wurde die verheh. Langer unter Uebertragung der entstandenen Kosten auf die Privatklägerin freigesprochen. Letzterer war auch die Festhaltung der der Privatangeklagten erwachsenen notwendigen Ausgaben anerkannt worden. Hiergegen legte die verheh. Zimmermann Berufung ein, welche aber verworfen wurde, da auch die hiesige Verhandlung den Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld der Privatangeklagten gelangen ließ.

Der Agent Philipp Schwauf aus Sadien war am 11. Juli d. J. vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagt, am 1. Pfingstfesttage d. J. den Drechsler Eduard Langer in Gohlitz durch Schimpfreden beleidigt zu haben. Er wurde des ihm beigegebenen für schuldig erachtet und zu 10 Mark Geldstrafe, in die Prozeßkosten und zur Festhaltung der dem Kläger erwachsenen notwendigen Ausgaben verurtheilt. Hiergegen legte Schwauf Berufung ein, behauptend, daß er Langer nicht geschimpft habe, in welcher Angabe er auch von zwei von ihm vorgeführten Zeugen unterstützt wurde. Dennoch erhalte sein Rechtsmittel Berwerfung, denn der Gerichtshof erachtete die Angaben der Entlastungzeugen nicht für so durchschlagend, daß durch sie die Aussagen der Belastungszeugen entkräftet werden könnten.

Stadttheater.

Schauspiel.

Freitag, 5. October. „Minna von Barnhelm“, Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Wahrlich, wenn dem Zuschauer die Figuren des herrlichen, acht nationalen Lustspiels in so frischer und lebenswarmer Gestaltung entgegen treten, wenn unter einer künstlerisch feinfühligsten, umschlungenen und sorgfältigen Bühnenausstattung und Regie die Handlung sich so flott, so reich und so lebendig abwickelt, wenn selbst feine Finessen, historische Bezüge und Bräude aller Art in Costüm und Spiel plastisch und sicher zur Geltung kommen, dann ist es eine wahre Freude, ein adrettes und reiches Vergnügen, sich dem Genüß einer solchen Darstellung hinzugeben, und selbst der Gleichgültige ja selbst der Gegner der klassischen Dichtung — denn es giebt deren ja genug! — muß sich schließlich überwunden befinden.

Es ist uns früher zu oft die allzu große Schärfe, Strenge und Rücksichtslosigkeit unserer Theaterrefereate vorgeworfen worden. Der aber Gelegenheit nimmt, so manche frühere Verurteilung auf unserer fähigen Bühne nach den sämtlichen bisherigen Vorführungen der Direction Schindler zu vergleichen, der wird begreifen und es gerechtfertigt finden, daß wir ebenbürtig mit dem rüchlichst für ein so erprobtes und thätigste Leistung und Regie der Bühne eintreten. Unser Standpunkt ist bereits geübt, — nur das Objekt der Beurtheilung ist in so ersterlicher Weise ein anderes geworden. Das aber uns angeprochen, deutlich und vernünftig ausgesprochen werden einem Publikum gegenüber, das in seinem Besah immer noch launisch genug ist. Denn wenn die Direction die Erfahrung machen muß, daß ihre reichlichsten und wohlgeleiteten Bestrebungen zu wenig Gegenliebe finden, dann muß sie sich besinnen und mühsal werden. Und das thäte uns und sicherlich mit uns allen aufrechten Theaterfreunden leid!

Und nun, nach dieser sehr notwendigen Abschweifung noch kurz zur Sache. Nach den Einzeldarstellungen können wir, wie dem Gesamtspiel, sehr durchweg verdiente Anerkennung zollen. Haben dies doch schon die Zuschauer in so bezückernder und stürmischer Weise getan, daß es die Wirtshaus der hiesigen Genugthuung empfinden durften. Und ist wenigstens nicht unerwartlich, daß die Stimmung des Publikums bei einer Aufführung des Lessing'schen Lustspiels eine so anregende, laud- und begeisterte gewesen sei. Wie mußte auch Frankeln Winkler als Vertreterin der Titelrolle die feingebildete Annah und Grazie des äußeren Weibens mit der nicht minder feingebildeten Gemüthsinnigkeit und dem süßlichen Adel des Herzens zu verbinden! Wie verstand sie es, durch herzlichen Humor und klaren Verstand in Verriag und Spiel das harte Verurtheil und den engerbigen Uebergriff des Geliebten zu ermannen! Da war jeder Zug durchdacht, geübt und gelebt, und nie vernahm man an dem dramatischen Geschehen jenen Jauder echter Weiblichkeit, der diese Figur unserm Herzen erst nahe bringen muß.

Herr Stein war ein durchaus vornehmer, ritterlicher Heldlein. Sein Spiel zeigte durchweg von seinem Verstand; aber in den Scenen, in denen der Malor, von der Geliebten überwunden, aus seiner Reserve herantretend und dem inneren Japsus der Leidenschaft freien Raum geben muß, war der Darsteller etwas zu kalt und zu wenig innerlich hingebend.

Die hübsche Parodie der beiden Hauptpersonen, in Gestalt der Franziska und des Wachtmeisters, fand eine prächtige dramatische Vermittelung in Frau. Rühle und Herrn Brüggemann. Erstere mit ihrer lebenswichtigen Schmelze und frischen, ledigen Pauslichkeit, die nie aus dem Rahmen her-

Vertrat, und letzterer mit seiner treueren Treue und Begeisterung, aber auch mit seiner Begeisterung, die so bekräftigt aus dem lebendigen Mienen...

Eingekandt.

Es sind schon vielerlei Vorschläge zur Lutherfeier in Chemnitz gemacht worden, jedoch der einer Illumination der St. Jacobikirche noch nicht.

Kirchennachrichten.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 7. October 1883. St. Jacobikirche: Früh 9 Uhr Herr Oberpfarrer Dr. Graue über...

Gohliser Bier-Restaurant, vis-à-vis der Tageblatt-Expedition u. neben der Landboten-Expedition. bringt seine großen rauchfreien Localitäten in empfehlende Erinnerung.

Goldner Engel. Empfehlung täglich frisch: Bouillon, Stammfrühstück und Abendbrot, reichhaltige Speisekarte...

Mittagstisch. bringe in empfehlende Erinnerung. Sonntag's Restaurant, Jägerstrasse.

Morgen Montag Schlachtfest. E. O. Hartmann's Conditorei, untere Georgstrasse 3.

Bierausschank mittels flüssiger Kohlensäure. Winter's Bierstube, Johannisplatz 1.

Musikalienhandlung u. Leih-Anstalt für Musikalien von Th. Conrad. empfiehlt sich zum Verkauf und Verleihen von Musikalien...

Johannisgarten. Ich bringe meine freundlichen Localitäten in empfehlende Erinnerung. Hochfeines Bayrisch, Pilsner und Schloß Lagerbier.

Restaurant Bienenstock, Am Plan 16. In Mitte der Stadt. Unterzeichnete bringt sein Restaurant nebst Gesellschaftssaal...

Zweiniger's Restaurant und Tanz-Salon. Heute Sonntag, öffentliche Ballmusik von Nachm. 3 Uhr an.

Odeon. Heute Sonntag von 1/2 3-1/2 6 Uhr Freitag, öffentliche Ballmusik.

Tivoli. Heute Sonntag von 3 Uhr an, öffentliche Ballmusik.

Ahnert's Restaurant in Hilbersdorf. Zum Kirchweihfest, Sonntag u. Montag, öffentliche Ballmusik.

Gasthaus Kappel. Heute Sonntag von 3 Uhr an, öffentliche Ballmusik.

Waldschlösschen. Zum Kirchweihfest, Sonntag und Montag von 3 Uhr an, öffentliche Ballmusik.

Concert und Ball. Täglich frischer Kuchen, ff. Mokka, sowie eine reichhaltige Speisekarte.

Gasthaus Wiefenthal. Heute Sonntag, öffentliche Ballmusik.

Gasthaus Scheibe. Heute Sonntag, den 30. September, öffentliche Ballmusik.

Gasthaus Schloßchemnitz. Heute Sonntag von 3 Uhr an, öffentliche Ballmusik.

Lohse's Gasthaus, Alchemnitz. Heute Sonntag, öffentliche Ballmusik.

Gasthaus zu Nergabienz. Sonntag: Ballmusik, woju ergebnis einladet Heinrich Fri'sche.

Aerophor. Wirksamster in Betrieb, billigster Ventilations- und Trocken-Apparat für Räume jeder Art und Größe.

Ernst Schneider, Poststr. 12. Special-Geschäft für Ventilations-, Gas- und Wasser-Anlagen.

Heinr. Pohle, Annabergerstraße Nr. 50. Geezunge, Bratjander, Hecht, Barsch, Bleie, Schellfisch.

Wohnungsanzeiger. Zu vermieten und am 1. Januar 1884 zu beziehen ist die zweite Etage...

Wohnung mit Werkstätte, auch Niederlagsraum zu geschäftlichen Zwecken zu vermieten.

Fabriksäle in div. Größen mit Kraft, Dampfheizung, Gas etc., zu jedem Geschäft passend sind zu vermieten.

Wohnung mit Werkstätte, auch Niederlagsraum zu geschäftlichen Zwecken zu vermieten.

F. A. Hübsch, Reitbahnstr. No. 9. empfiehlt sein großes Lager von Spiegeln, Bildern und Rahmen.

Edmund Ewaldt, innere Klosterstrasse- und Börnigsgassen-Ecke, empfangt und empfiehlt feinsten russischen Caviar.

Altdeutsche Wein- u. Frühstückstube. Die Hamburger Kaffee-Lagerel, Chemnitz, Lindenstrasse 10.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher kupterner Badeofen nebst Badewanne und 1 grosses Aquarium.

A. Baldauf Klempner, Gaußstr. 41. 1 oder 2 Herren können ein möbl. Zimmer bill. erh. Sp. 9, 1 Tr.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher kupterner Badeofen nebst Badewanne und 1 grosses Aquarium.

1 oder 2 Herren können ein möbl. Zimmer bill. erh. Sp. 9, 1 Tr.

Wilhelmj-Concert in Chemnitz.
Dienstag, den 16. October 1883
(Anfang 7 Uhr Abends)
Im Saale der Casino-Gesellschaft
CONCERT

von
Herrn Professor August Wilhelmj
unter Mitwirkung des
Planisten **Herrn Rudolph Niemann.**

PROGRAMM.

- I. Sonate (opus 27, No. 2, Cia-moll) f. Clavier von L. v. Beethoven.
1. Adagio. 2. Allegretto. 3. Finale (presto agitato).
Vorgetragen v. Herrn Rudolph Niemann.
- II. Italienische Suite nach Nicolai Paganini für die Violine von Aug. Wilhelmj.
1. Air. 2. Marsch. 3. Barcarole. 4. Romanze. 5. Moto perpetuo.
(Zum ersten Male.)
Vorgetragen v. Hrn. Prof. Aug. Wilhelmj.
- III. a. Gavotte (No. 2, G-moll) für Clavier von Rad. Niemann.
b. Variationen (E-Dur) von G. F. Händel.
Vorgetragen von Herrn Rud. Niemann.
- IV. Parsifal-Paraphrase für die Violine von Aug. Wilhelmj.
Vorgetragen v. Hrn. Prof. Aug. Wilhelmj.
- V. a. Impromptu (in Fis-Dur) für Clavier von Fréd. Chopin.
b. Concertwalzer für Clavier von Rud. Niemann.
Vorgetragen von Hrn. Rud. Niemann.
- VI. „All' Ungherese“, Concertstück für die Violine von Aug. Wilhelmj.
Vorgetragen v. Hrn. Prof. Aug. Wilhelmj.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 3 Mk., nichtreservirter Platz 2 Mk.

Cassapreis:

Reservirter Platz 4 Mk., nichtreservirter Platz 3 Mk.
Billetverkauf in C. A. Klemm's Musikalienhandlung und vor und während des Concerts am Saaleingang.

Der Concertflügel, aus der Hofpianofortefabrik des Herrn Robert Seitz in Leipzig, ist aus dem Magazin des Herrn C. A. Klemm hier.

Gasthof Hilbersdorf.
Zum Kirchweihfest

heute Sonntag und morgen Montag von 3 Uhr an im prachtvoll decorirten Saale

Ballmusik

mit freier Nacht.

Wittwoch
Grosses

Kirmess-Concert und Ball

von der Capelle des Herrn Musikdirector Geidel aus Chemnitz.
Zur Befestigung ist ein großes Doppel-Caroussel und andere Schenswürdigkeiten aufgestellt.

Um zahlreichem Besuch bittet **Ferd. Fladerer.**

Gablenz. Krone. Gablenz.

heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
von 3 Uhr an
Ergebenst **D. Reich.**

Restaurant und Café
Drei Lilien

32 äußere Klosterstraße 32
(nächste Nähe des Stadttheaters)

hält seine ranchfreien Localitäten einem freundlichen Besuch bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle echt Bataisch Export aus der Brauerei von Th. Chemann in Eibitz, hochfeines Orderaner Böhmisches, à Glas 15 Pfennige, sowie Altenburger Actien-Lagerbier, reichhaltige Speisens-Karte, guten Stamm franz. Billard.

Wachtungsvoll
Clemens Fischer.

Brüx's Bierstube

Klosterquergasse 6.
Empfehle als Stamm à 30 Pfg. Karpfen mit Rothkraut, Pökelbraten mit Sauerkohl, Goulasch etc.

Gänsebraten mit Rothkraut, 1/2 Port. 50 Pf.
Hochfeines Böhmisches-Bier, à Glas 15 Pf.
echt Bataisch, ff. Gose.

Stadt Cöln. Heute Sonntag von 4 Uhr an Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **C. Heuschkel.**

heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
D. Eder.

heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
R. Kurz.

Osterrändischer Verbandstag
Arend'scher Stenogr.-Vereine.

In dem am 7. Octbr. s. c., Vorm. im Speisesaale des Handwerker-Vereinshauses

stattfindenden

Verbandstag

laden wir die Mitglieder nochmals, als auch alle Arendianer von Nah und Fern zu reger Theilnahme freundlichst ein.

Arend'scher Stenographen-Verein zu Chemnitz.



Pflöpfen-Verein.

Heute zum Besten armer Hilfsbedürftiger im Saale zur

Grosse öffentl. Abendunterhaltung

mit anschließendem Cänzchen.

Anfang präcis 1/2 8 Uhr.

Entree 50 Pfennige.

Billets à 40 Pfennige sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren Wilhelm Gebhardt, Carl Zenker und A. Schmidt zu entnehmen.

Restaurant

Victoria-Hôtel.

Nachdem mein Neubau beendet, und der Jetztzeit entsprechend hergestellt ist, empfehle ich die Localitäten zur recht fleißigen Benutzung.

Reichhaltige Speisenkarte, sowie Spatenbräu und Pilsner Bier in vorzüglicher Qualität
Hochachtungsvoll **Herrmann Schulz.**

Langestrasse
No. 19.

Oscar Nappe,

Langestrasse
No. 19.

gegenüber dem rothen Hirsch.

Wiener Filz- u. Normal-Hüte,

System Prof. Dr. Jäger, alle Qualitäten und Formen

Cylinder-Hüte und Chapeaux-Claque,

vorzügliche Qualitäten in neuesten Formen.

Livree-Hüte, Lack-Hüte für Kutscher

in bester Qualität,
Filz- und Stoff-Hüte

für Herren von 2 Mk., für Knaben von Mk. 1.25 an.

Seiden- und Winterstoff-Mützen

für Herren und Knaben in großer Auswahl von 50 Pfennigen an.

Regenschirme in Seide, Gloria und Zanella,
von 2 Mk. an bis zu den feinsten Qualitäten in selbstöffnenden und selbstschliessenden Gestellen empfehle zu billigen Preisen

Oscar Nappe, Langestrasse 19.

Mosella.

Heute Sonntag

zwei Kunstvorstellungen.

Anfang 1/2 4 Uhr. — Abends 1/2 8 Uhr.

The great original Charles Avolo-Truppe, an den drei feststehenden Luftred. 9 Fuß von einander an der Saaldecke befestigt.

Jigg u. Jogg, musikalische Clowns.
Frau Paula u. Ludwig Zellheim. Frä. Carina. Humorist Herr Schütz.
Nachmittag ist jeder Erwachsene berechtigt, ein Kind frei einzuführen.

Montag: Extra-Vorstellung.



Restaurant
Reichsadler,
Martinstr. 24.

Empfehle mein Restaurant, Gesellschaftszimmer und ff. Biere.

Hochachtungsvoll

W. Kleiner.

Schützenhaus, Schützenstraße.

heute Sonntag, von 4 Uhr an öffentliche Ballmusik.
D. Eder.

heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
R. Kurz.

heute Sonntag öffentliche Ballmusik.
R. Kurz.

Cantorei-Gesellschaft.
Heute Festmahl.
Mittags 1/2 1 Uhr im Saale des



Gemalte und lackirte Möbel:
Riedersecretäre 7 Zbr. 10 Pfg.
h. Speiseshränke 6 - 15 -
gr. Kommoden 5 - 25 -
runde u. ov. Tische 3 - 25 -
gr. Waschtische 3 - 25 -
Bettt. m. Boden 3 - 15 -
sowie alle dergl. Sorten Möbel, Stühle, Gardinen, Stangen, Kassetten, Spiegel, Schreibsecretäre u. s. w. in guter selbstgefertigter Arbeit, für deren Solidität ich unbedingt garantire.

A. B. Utmann,
8 Friedrichstr. 8.
Das Magazin ist auch Sonntags geöffnet.

Wollen. Stridgarn
empf. schön fest, à Zoll-Pfd. 220 Pf.
Unterhosen, Leibjaden, v. 1 Mk. an.
wollen. Stridjaden, v. 1 1/2 Mk. an.
Carl Metzler, n. Dresdenstr. 20.

Zu verk. sind billig 4 Winter-Röcke einige Herrenanzüge.
Wiesenstr. Nr. 9 III.

Ein Fabrikgrundstück

in bester Lage, für Strumpfabrikation besonders geeignet und dicht neben einer Strumpfpappretur befindlich, ist preiswerth zu verkaufen. Ausreichende Bohlen- und helle Geschäftsräume vorhanden; für spätere Vergrößerung. Alles vorgelesen. Adresse sub E. 5 Exped. d. Bl. erbeten.

Ein hübsches kleines Rittergut

von ca. 134 Acker Wiesen, Rest zumeist Weizenboden, soll für 50,000 Thlr. bei 5 bis 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt
Reinhold Petermann,
Lohgasse 2 L.

fr. Schulfinder zum Tabak-abtippen sucht Robert Nestler, Cigarrenfabrik, Hausboldstr. 2.

Kunst-Arena

im Garten des Gasbanes zu Neu-Gablenz.
Dem geehrten Publikum hiermit zur gefälligen Nachricht, daß

Sonntag, den 7. October noch

zwei große Vorstellungen

mit ganz neuem Programm stattfinden, die erste Nachmittags halb 4 Uhr; zum Schluß: Besteigung des hohen Seiles mit verbundenen Augen und Sack über dem Kopf. Die zweite Vorstellung: 8 Uhr Abends, mit Besteigung des hohen Seiles.

Achtungsvoll
Alexander Wünsch.

Den geehrten Mitgliedern des

Donnerstag-Kranken- und Begräbnis-Unterstützungs-Vereins

zur Nachricht, daß alle den Verein angehende Geschäfte, Anmeldungen u. s. w., in meinem Geschäftslocale

in der innere Johannisstraße 12
erledigt werden.
Hochachtungsvoll
Rob. Mitscherling, Vorsteher.

Ein Gut,

ca. 60 Acker nahe d. Chemnitz, mit allen Entwehrräthen, lebend und todttem Jnd. wird gegen ein gutes Zinshaus, auch Mühle zu verk. gef. Näh. unt. K. 12 in der Exped. d. Bl.

Eine Restauration

in bestem Gang, Inventar künstlich, ist baldigst zu verpachten durch **C. Claus, 46 Theaterstraße 46.**

Carton-Arbeiterinnen,

sowie ein Kaufveriche werden gesucht innere Rochlitzerstr. 13.
1 W. f. d. exp. Oststraße 6, 2 Tr.
2 W. f. d. exp. Oststraße 23, 1. v.

Besten Dank Mariechen!

Stadt-Theater.

Sonntag: 9. Abonn.-Vorst.

Czar u. Zimmermann

Rom. Oper in 3 Acten v. Vorhning.

Montag: 10. Abonn.-Vorst.

Der Postillon von Lonjumeau.

Rom. Oper 3 Acten v. A. Adam.

Dienstag: 11. Abonn.-Vorst.

Fedora.

Erstes Auftreten der Frau

Schindler-Häuser.

Neu! Hum. 1. Male: Neu!

Schauspiel in 4 Act. v. B. Sardou.

Deutsch von Paul Lindau.

Fedora—Fr. Schindler-Häuser.

Thalla-Theater.

Sonntag: (Eröffnung)

Das Lügen.

Lustspiel in 4 Acten von Benediz.

Deutschland in politischer Hinsicht vor 100 Jahren und jetzt.

Das herrliche Niederwaldfest hat es den Deutschen überall wieder lebhaft zum Bewußtsein gebracht, was sie am festgeheften Vaterland besitzen. Solche nationale Festtage sind notwendig, um von der lebenden Generation allen Kleinmuth zu verschaffen und sie frisch für kommende Zeiten und noch zu löbende Aufgaben zu erhalten.

Vor 100 Jahren war das Reich größer als jetzt; doch gereichte es Deutschland nicht zum Vortheil, daß deutsche Fürsten zugleich über große nichtdeutsche Gebiete herrschten, da bei den Fürsten wie bei dem Volke dadurch das nationale Empfinden zurückgehalten wurde.

Heute zählen wir 25 deutsche Staaten, vor 100 Jahren erstreckte sich Deutschland über die Zahl von 1789. Davon waren 314 am Reichstage betheiligt, die übrigen, die reichsritterlichen Gebiete, waren nach obenhin unbeschränkt, aber in ihnen wurden doch auch die Untertanen mehr schlecht als recht nach dem Gutdünken ihrer Herrscher regiert.

In der Grafschaft Wittenstein hatte jeder der spätsächsischen Untertanen jährlich 12 Sperlingskörner der Staatsbehörde einzureichen oder statt dessen Geld zu zahlen, und die Bewohner der Hauptstadt Lasphe erhielten erst durch das Reichskammergericht die Befugniß, ihre Wagen-

schmiede nicht bloß beim Landesherren kaufen zu müssen, sondern auch bei den gräflich fürstlichen Untertanen, die bei 10 Thaler Strafe, jedes Jahr einen Kalender bei ihrem Potentaten erkaufen mußten.

Der zur Ohnmacht verdamnte deutsche König, der den Titel eines römischen Kaisers trug, bezog 13884 fl. 32 kr. Jahresgehalt. Die Zeiten, in denen, wie noch unter Friedrich I. die Reichseinkünfte des Königs 60 Tausend Gold, will sagen 6,000,000 Thaler betragen hatten, waren längst dahin.

Humoristisch-satyrische Plauderei.

(Von hier und dort.)

Von der althergebrachten und vielgerühmten Höflichkeit der Franzosen scheint heutzutage herzlich wenig übrig geblieben zu sein; wenigstens wir „deutschen Barbaren“ können nicht darüber beschweren, daß uns unsere gallischen und zugleich galligen Nachbarn durch ein überzogenes Maas von Höflichkeit beschwerlich fallen.

Der Glücksfall im Kirchgäßchen.

Eine alte aber wahre Chemnitzer Geschichte

von S. Jungmann.

Vor mehreren Jahrhunderten gab es in unserer lieben Vaterstadt noch keine so breiten Straßen, wie sie heutzutage Mode sind. Da war Alles so gemächlich beisammen und die meisten Gassen waren so schmal, daß sich ihre Einwohner bequem die Hände aus den Brusttaschen herüber und hinüberreichen konnten.

Zu der Klosterstraße wohnten damals als Nachbarn der Stadtbaumeister May und der wohlhabende Tuchmachermeister Weiser. Der letztere hatte eine recht nette neunzehnjährige Tochter Rosine, ersterer aber einen um mehrere Jahre älteren Sohn, Namens Gottfried.

Gottfried May war ein sehr einnehmender junger Mann und als solcher im Besitz des nachbarlichen Hofensherzogens. Schon lange waren auch die beiden jungen Leute darüber einig, daß sie zusammen einst ein Paar werden müßten, obwohl Frau Weiser diesem Plane entgegen war, denn Rosine sollte nach dem Plane ihrer Mutter einmal eine Frau Doctorin werden.

Wahr Herr Weiser selbst stimmte in diesem Punkte nicht mit seiner Frau überein. Als diese sich zum ersten Male darüber äußerte, daß keine Rosine die Frau des Doctors Dumrinnus werden sollte, hatte ihr der Gatte entgegengehalten, daß doch die Tochter eigentlich nicht für einen so gelehrten Mann passe; da sei doch z. B. der Gottfried May ein viel passenderer für das Mädchen.

Nach dieser energischen Rede seiner Frau schweig Herr Weiser. Es war ja von jeher so im Hause, daß sie ihren Willen durchsetzte und Herr Weiser war zu friedfertig, um ihr ernsthafte Opposition zu machen.

Rosine freilich ihrerseits war mit dem ihr von der Mutter bestimmten Bräutigam nicht zufrieden. War doch Doctor Dumrinnus bereits über 40 Jahre alt, sein Aeußeres sah sie fürcht und Widerwillen ein, und wenn er sprach, mischte er eine Menge lateinischer Worte in alle seine Reden, so daß es Rosinen ganz unmöglich war, sich mit ihm zu unterhalten.

Auch Stadtbaumeisters bemerkten nur ungern die Annäherung ihres Sohnes an die Tochter des Tuchmachers, sie hatten ebenfalls für ihn eine viel passendere Partie in Aussicht genommen.

Wie aber es oft vorkommt, so waren die jungen Leute von ihrer beiderseitigen Neigung zu sehr eingenommen und verblindet, als daß sie sich gehorham dem Willen der Eltern fügen konnten und wollten.

Rosine war nun in ihrem Herzen recht betrübt darüber, daß sie allein zu Hause sitzen mußte, während ihr Gottfried dort im Festsaal gewiß auch traurig sein und sich nach ihr sehnen mochte. Und umgekehrt, war auch für Gottfried der Gedanke gar peinlich, daß Rosinen in der großen Gesellschaft gewiß von allen jungen Bürgersöhnen recht umschwärmt sein werde, während er betriibt am Fenster stand und nach den vier Heiligen an den Pfeilern der Jakobskirche hinübersehnte.

Die Nihilisten.

Novelle nach Jules Savigne von E. Witt.

(Fortsetzung.)

Mit seinem scheinbar friedlichem Wesen erweist der Gardevoi eigentlich Niemand Gutes, da er aber auch nicht schadet, so ist er gesucht.

Man kann sich nicht enthalten zu lächeln, wenn man ihn sieht, umgürtet mit einem ungeschicklichen Säbel, bei der geringsten Veranlassung laut schreiend, als ob er Alles vernichten wolle, und wie vernichtet er etwas. Er würde auch keine Klage auf die Polizei führen.

Man hat versucht, diese Leute eine bedeutendere Rolle spielen zu lassen, ihnen Anweisungen zu geben über die Art zu beobachten, zu spioniren, aber umsonst! Die Gardevoi, die anstelligsten, haben große Augen gemacht und nichts gesehen.

Obgleich die Nihilisten ganz genau die Natur dieser ruhigen Geschöpfe, bestimmt den Thron und den Altar zu schänden, kannten, ergreifen sie nichtsdestoweniger aus Grundlos einige Vorsichtsmaßregeln. Aus Grundlos, aber auch der Tradition wegen: Alle Verschworenen liebten es von jeher, sich eine gewisse Wichtigkeit beizulegen.

Es ist möglich, daß eine Regierung gar keine Notiz von gewissen unbedeutenden Secten oder Comitès nimmt; aber gerade je mehr sie geneigt, das Gegenheil von sich zu glauben, mit je mehr Vorsicht umgeben sie sich.

Es war interessant zu sehen, mit welcher affectirten Sorglosigkeit und mit welchem totalen Sichgehenlassen die Nihilisten antanen; sobald sie ihre Augen nach allen Richtungen hatten schweifen lassen, konnte man beobachten, mit welcher hastigen Art sie die hundert Stufen der Treppe hinaufstiegen, die zu dem Rathungszimmer führte.

Pünktlichkeit wurde verlangt, sie war eine Bestimmung des Programmes und der Verbindlichkeit. Ohne Pünktlichkeit war man eingebildeten Befehlen ausgehört, man konnte jeden Moment erwarten, überfallen zu werden. Sobald Jedermann zur rechten Zeit auf seinem Posten sich eingefunden hatte, wurden die Thüren sogleich geschlossen, man hatte Niemanden mehr zu erwarten und konnte in Ruhe die Hoffnungen der Partei besprechen.

Dieser Abend war man bald vollständig, Ribowski wurde zum Präsidenten gewählt und die Verhandlungen begannen.

Zuerst wurde die Correspondenz gelesen; im Allgemeinen behandeln diese Briefe bestimmte Thema's, in übereingekommenen Ausdrücken, damit, wenn jemals durch einen bösen Zufall die Correspondenz gefunden würde, die Polizei angeführt wäre und nicht erfahren könnte, um was es sich handele.

Dieses Mal waren mehrere Briefe aus Zürich und aus den

Wegenden des Urals eingelaufen. Jährlich ist, wie bekannt, vorzugsweise der Ausfuhrmarkt von russischen Flüchtlingen. Dort hat der berühmte Agitator Bakounine viele seiner Landsleute, verbannte und freiwillig ausgewanderte, um sich versammelt. In dem Urals lebten die Arbeiter in den Bergwerken von Sibirien, die unglücklich Deportirten, ohne Zukunft, ohne Familie, ohne Glück.

Alle stimmten darin überein: „Unser Reich wird nie kommen; wir haben dazu keine Aussichten, wenn wir nichts als unsere Ideen haben, wir brauchen keine Leute, ergebene Werkzeuge, beschligte und vor Allem reiche Anführer. Wir besitzen nichts und deshalb sind wir nichts.“

Jedemal, wenn einer der Briefe damit schloß und bei allen war es fast immer das gleiche Ende, schüttelten die Anwesenden den Kopf und murmelten: „Das ist wahr! Das ist wahr!“

Serge und Wladimir, noch ganz erfüllt von den Projecten Parlowna's, bewunderten innerlich die Feinheit und den Spürsinn der Lehrerin. Diese wartete, bis ihre Weisheit kam, sie hatte sich zu einer Mittheilung angemeldet. Man konnte sie in dem Kreis, man wußte, daß sie nicht sprechen würde, ohne Bestimmtes zu sagen, so mit erwartete man etwas Ernstes, Unverwundertes.

Man muß sich nicht in romantischen Blicke den Ort der Verhandlungen, oder die Verhandlungen vorstellen. Diese versammelten jungen Leute und jungen Frauen, obgleich allen Kategorien des Tschin (Rang) ansehend, und dennoch von den gleichen antisocialen Gedanken bewegt, waren nicht in schlimmer Absicht zusammen gekommen.

Sie hielten sich für die Apostel eines neuen Regierungssystems, einer neuen Religion.

Die Diskussionen waren heftig, aber nicht giftig; ihre Worte athmeten Haß, Eifer sucht, Wuth, Ironie, aber vor Allem Muth. In jenem Abend bei dem Studenten Ribowski bemerkte man nichts von dem Sichgehenlassen, dem schlichten Ton einer Tabagie; die

Wiener waren bald ernst, bald lächelnd; aber in der Ausdrucksweise der Rede konnte man nichts Unpassendes oder Leichtfertiges finden. Eher noch hätte man den Ernst der Ueberzeugung herausgehört; und gerade dies läßt die Sectirer so gefährlich erscheinen.

Nicht aus Laune, Gütlichkeit, Begeisterung handeln sie, sondern aus einem unüberwindlichen Verlangen nach Veränderung, nach Umwälzung.

Wir wollen jetzt auseinandersehen, was man in Rußland eigentlich unter Nihilisten versteht. Es giebt deren von verschiedener Gestalt und verschiednenen Kategorien.

Es giebt bewachte Nihilisten und Nihilistinnen, die nicht wissen daß sie es sind; die guten Nihilisten und die schlechten. Der Nihilist neigt aus Characteranlage zu Gegensätzen, zu dem vollständigsten Skeptizismus, die allgemeine Ansicht geht dahin, daß jeder Rufte unter seinem kalten Aeußern, man mag es sich noch so eifrig, stumm und starr denken, wie man will, eine Seele besitzt, die bereit ist, jedes Joch abzuschütteln, oder auf sich zu nehmen, jedem Irrthum zugänglich oder verschlossen, jedem Vorurtheil und jeder Art von Aberglauben geneigt.

Die Männer und die Frauen sind so, besonders die Frauen; wenn Veränderungen in Rußland in's Werk treten, so sind es die Frauen, die sie vorbereitet haben.

Somit ist in Rußland als Nihilist bezeichnet und erkannt: Jeder, der auf irgend eine Weise irgend welche politische, soziale Veränderung wünscht; Jeder, der sich berufen glaubt, den Gang der bestehenden Verhältnisse und besonders die Handlungen der Regierung zu besprechen; Jeder, der dem Westen nachgeahmte Verbesserungen oder Neuerungen möchte eingeführt sehen; jeder Denker, jeder Philosoph; jedes Individuum, dessen mehr oder weniger emanzipirter Geist den neuen oder umstürzenden Ideen zugänglich ist; jedes Individuum, welches sagt, sich beugt, nicht an seinem Plagen läßt.

Schließlich — wenn man es deutlich sagen muß — in Rußland würde jeder Franzose Nihilist genannt werden, denn jeder Franzose würde nur mit dem Leben die Errungenchaften der Revolution verlieren wollen.

Nun, wie wir schon sagten, giebt es zwei Klassen von Nihilisten: die Unbewußten, die zerstreut einzeln leben und an kein Handeln denken; die Bewußten, die Verbindungen, Secten gestiftet haben und eine dichter werdende Masse bilden. Unter diesen giebt es so weit vorgeschrittene, um mit Sachkenntniß Verschwörungen einzuleiten und spezielle Gebräuche zu haben.

Mit diesen werden wir uns beschäftigen, aber wir wollen vorerst Parlowna hören.

Als es nun vollends dunkel geworden, begab er sich nach einem Nebenzimmerchen, dessen einziges Fenster nach der Kirchgasse hinausging und aus welchem er sich oft mit Rosine über das Gähnen hinüber auf das Herzlichste unterhalten hatte.

Der liebende Gottfried hatte anfangs mit dem schmerzlichen Gefühl des Verlassenseins hinüber nach dem dunklen Weiser'schen Hause geschaut, hatte seine sehnsüchtigen Blicke mit aller Gewalt, die der Liebe zu eigen, in die Dunkelheit gebohrt, aber nichts als die schwarze Masse der gefühllosen Wand bot sich dar.

Um so freudiger aber überraschte es ihn, als er plötzlich drüben am wohlbekannten Fenster das leichte Geräusch vernahm, welches das Öffnen desselben begleitete.

Rosine ihrerseits war auch vom Drang ihres liebenden Herzens getrieben, an das Fenster getreten, durch welches man nach dem Weiser'schen Hause sehen konnte, hatte es geöffnet und dann sah sie sehnsüchtvoll hinüber nach den Scheiben, hinter denen Gottfried sie so oft gegrüßt.

Beide waren nun höchst angenehm überrascht, als sie sich einander gegenüber fanden, da doch Jedes das Andere beim Feste vermuthet hatte.

Draußen in der Welt war zwar heller Mondschein, aber im Kirchgäßchen, wie auch in den meisten übrigen Gassen der Stadt war es stockfinstern, da die hohen überhängenden Giebel nur eine ganz geringe Spur vom Lichtschein herabließen.

So konnte auch Rosine von ihrem Gottfried nichts sehen, als die Augen, die vor Liebe, wie ein paar Johanniswürmchen, in ihr Herz herüberleuchteten.

Als Gottfried merkte, wie Rosine drüben ihr Köpfchen herausstreckte und leise seinen Namen hauchte, da war er über alle Maßen entzückt.

„Singen, bist Du es?“ hauchte er zurück.

„Ja, Gottfried!“

„Bist Du allein?“

„Ganz allein! Die Magd habe ich fortgeschickt, damit sie ihre Schwester in der Langgasse besuche, aber ich wollte beinahe, sie wäre dagesblieben.“

„Fürchtest Du Dich, Singen?“

„Ach ja, ganz entsetzlich!“

„Singen, ich komme ein wenig hinüber.“

„Aber die Thür ist ja zugeschlossen!“

„Das ist freilich sehr schlimm. Wenn nur die Waffe nicht so breit wäre, daß wir uns erreichen könnten! Wäre eine halbe Elle weniger Zwischenraum, so könnten wir uns bequem küssen.“

„Mein lieber Gottfried, so lange ich Dich hier am Fenster habe und höre, so lange fürchte ich mich auch nicht. Wir können doch zusammen sprechen und uns an den Händen halten.“

„Aber schöner wäre es doch, ich könnte ganz hinüber. Doch halt, jetzt kommt mir ein Gedanke. Mein Vater ist Baumeister und ich werde auch einer, darum will ich jetzt zeigen, daß ich schon etwas von meiner Kunst verstehe.“

„Ich will eine Brücke hinüber nach Deinem Fenster bauen, wie Chemnitz noch keine gesehen hat.“

„Ja, aber wie soll denn das nur geschehen?“ fragte Rosine ganz verwundert.

„Warte nur einige Augenblicke, bis ich wieder heraufkomme, dann sollst Du die That sehen!“ sagte Gottfried und verschwand vom Fenster.

Sie harrete nun sehnsüchtig auf sein Wiedererscheinen und dachte hin und her, auf was für Art Gottfried wohl den Brückenbau zu Stande bringen werde.

Wald erschien er wieder und rief hinüber:

„Jetzt gieb Acht! Singen. Ich schiebe Dir ein Bret hinüber.“

Lege es auf den Fensterrand und halte es fest, dann komme ich darauf hinüber. Das ist aber nur ja nicht rutschen!“

Sie faßte bald das Ende des Bretes, das er vorsichtig hinüberschob; sie faßte es schnell mit beiden Händen und zog es heran.

Der kühne Baumeistersohn schwang sich, so wie er merkte, daß die Brücke drüben festen Sitzpunkt gefunden hatte, gewandt durch das enge Fenster und griff schon drüben nach dem Fensterrahmen, da er Schreck! senkte sich das Bret jäh nach abwärts — Rosine hatte es zu weit an sich gezogen — der unternehmende Held und Liebhaber stürzte in die Tiefe und Rosine bemerkte mit Entsetzen, daß sie nur noch das leere Bret in den Händen hielt. Und vor Schreck ließ sie auch dieses fallen.

Gottfried aber fiel sehr glücklich. Er kam ganz bequem auf einen Wagen zu sitzen, der mit Grünsutter gefüllt war und den der

Eigenhümer eines der nächsten Häuschen in der Kirchgasse eben entleeren wollte.

Als der biedere Nachbar Hellmann vor sich den wichtigen Fall hörte, von dem sein Wagen kramte und als dann das Bret mit lautem Getöse auf das harte Pflaster aufschlug, glaubte er in seinem Schrecken, die Kirchgasse stürze ein, ließ den Wagen, den er unter den Trümmern zerstreut wähnte, stehen und stürzte mit aller Schnelligkeit fort, um sich zu retten und schrie laut:

„Zu Hilfe! Rettet Euch! Die Häuser stürzen zusammen!“

Rosine war im ersten Augenblick ganz starr vor Schreck, sie wäre Leinwand zusammengebrochen. Doch ihre rüstige Natur und mehr noch die Angst um Gottfried gaben ihr bald die Besinnung und Kraft wieder. Sie begann sofort aus dem Fenster hinab nach Hilfe zu schreien, worin sie unten vom Nachbar Hellmann treulich unterstützt wurde.

Und durch dies schreckliche Schreien der Weiden wurden die nächsten Anwohner der Gassen geweckt und alle glaubten im ersten Schreck, es geschehe ein großes Unglück, und als man die Worte Hellmann's: „Häuser stürzen zusammen!“ vernahm, da ergriff alle Leute eine furchtbare Angst und Aufregung. Man befürchtete mindestens, es sei ein Erdbeben ausgebrochen.

Der schreckliche Lärm drang bald hinaus zu dem Thürmer. Dieser lugte erschreckt hinab, konnte jedoch von Feuer oder auffeisendem Rauch keine Spur entdecken; doch hatte er eben lebhaft von einem Erdbeben geträumt, das man ihm kürzlich beschrieben hatte, und so kam er schnell auf den Gedanken, eine solche Wüthe unten in der Gegend der Kirchgasse, weil man dort so schrecklich jammerte und von Häusereinstürzen schrie. Er stürzte denn eilig nach dem Glockenstrang, und bald erklang die Sturmglocke dröhnend durch die Stadt, jedoch im Nu die ganze Einwohnerchaft auf den Beinen war.

Glücke, die sich schon zu Bett begeben hatten, stürzten im bloßen Hemd auf die Gasse, die Rätter schrieen mit ihren Kindern um die Wette und die Stadtsoldaten an den Thoren bekamen vom furchtbaren Schrecken den Wadenknien. Viele aber meinten, der jüngste Tag sei über Chemnitz hereingebrochen.

Der Tumult drang auch schnell zu dem Festhaus, wo man eben äußerst laut und lustig war.

Als das Sturmläuten vernehmlich ward und Stichworte, wie Häusereinstürzen, Erdbeben und ähnliches heraufdrangen, da ward schnell die ganze Gesellschaft stumm und der Bürgermeister, der eben mitt in einem launigen Toast war, ließ das erhabene Beinsglas fallen. Doch das allgemeine Starren dauerte nur einen Augenblick, dann eilten alle Gäste ängstlich und besorgt nach dem Ausgang, denn Jeder fürchtete für sein Haus und seine Angehörigen.

Auch Weiser's und May's waren besorgt, es möge ihre Hauslichkeit gefährdet sein, und sie geriethen in heftige Angst, als Jemand in der Nähe, nach dem Ort des Feuers gefragt, zur Antwort gab: „Im Kirchgäßchen ist's!“

Da eilten die beiden Elternpaare so sehr sie konnten, um schnell nach Hause zu kommen. Frau Weiser namentlich war in größter Sorge um ihr Köpfchen, das mit der Magd allein zu Hause war.

Als sie den Markt betreten, konnten sie nicht mehr vorwärts, weil sich so viele Menschen in der Nähe des Rathhauses nach der Klostergasse hin angeammelt hatten. Was eigentlich los war, wußte Niemand, aber einige erfindungsreiche Köpfe hatten bald verschiedene Nachrichten über die Ursache des Aufsehens ausgeheckt. Ein Theil erzählte, es seien mehrere Häuser der Klostergasse eingestürzt, andere, bei Weiser's wäre Feuer ausgebrochen und die Bewohner des Hauses seien erstickt.

In der Kirchgasse war Alles in größter Sorge, da doch jeden Augenblick noch mehr einstürzen konnte. Sich selbst von der Größe des Unglücks zu überzeugen, daran dachte Niemand im ersten Schreck, alles jammerte und schrie mit Hellmann. Doch einige furchtlose Männer kamen bald auf die Idee, durch das Gäßchen vor nach dem Heerd des Berberbens zu gehen; aber sowie sie diesen Entschluß laut werden ließen, stürzten ihre Weiber heran und bestärkten und beschworen die Kühnen, sich doch nicht nutzlos in die furchtbare Gefahr zu begeben, denn es könne doch oder Augenblicke noch mehr einstürzen. Diesen Warnungen konnten die Leute nicht widerstehen, aber man mußte doch wissen, was überhaupt von der Klostergasse übrig geblieben war, und deshalb begab man sich bald durch die kleine Gäßchen über den Holzmarkt herum nach der Klostergasse zu; voran ging Hellmann, der ja das Unglück zuerst wahrgenommen hatte.

Er stieß bald auf Weiser's, denen es noch nicht möglich geworden war, den Menschenhaufen zu durchdringen.

„Grüß Euch Gott, Herr Nachbar!“ rief er beim Anblick der

Weiser'schen Eheleute. „Ihr habt recht's Unglück! Aber wie kommt es, daß Ihr hier steht? Wart Ihr nicht zur Zeit des Unglücks in eurem Haus?“

„In unserem Haus? Ist denn da ein Unglück geschehen?“ fragten nun Weiser's aufs Höchste bestürzt.

„Doch Gott erbarm! Es ist eingestürzt, und Eures Nachbarn, des Mayen seines ebenfalls!“ antwortete Hellmann.

„Herr Jesus und alle Heiligen!“ schrie Frau Weiser, „und unsere Rosine, mein armes Kind, was ist aus ihm geworden?“

„Mama, tröste Euch, Frau Nachbarin! Sie wird hoffentlich keinen Schaden genommen haben. Ich hörte sie zwar recht mörderlich schreien, als die Giebel stürzten, aber sie wird nun gewiß heraus und in Sicherheit sein!“

Währenddem war unter dem drängenden Volk immer mehr Bewegung geworden. Man war begierig, zu erfahren, was denn nur eigentlich los sei, und Alles drängte hin nach der Seite, wo die Klostergasse einmündete.

Da wurde am Rathhause ein Fenster geöffnet. An demselben erschien ein Stadtkerold, der mit einigen schmetternden Trompetenstößen die lärmende Menge zum Bestimmen brachte und dann mit seiner dröhnenden Stimme erbrüllte: „Beruhigt Euch, Nachbarn, und begehrt Euch nach Hause! Es ist weder Feuer noch Erdbeben in der Stadt und der ganze Lärm ist ohne Ursache gewesen!“

„Gott und allen Heiligen sei's gedankt!“ riefen Weiser's. „Aber Nachbar Hellmann, woher habt Ihr denn erfahren, daß unser Haus eingestürzt sei?“

„Straf mich Gott! Es ist doch wenigstens ein Stück vom Giebel heruntergestürzt! Ich hab es mit meinen eigenen Augen gehört und mit diesen Ohren gesehen!“ rief Hellmann in höchstem Eifer.

„Stücken, so groß, wie Hausthüren flogen herunter, und ein Krachen gab's, wie von zehn Donnererschlägen! Könnt Euch doch versichert halten! Mein Wägelchen mit dem frischen Futter ist verschüttet worden!“

„Nun wollen wir doch schnell heimgehen und sehn, wie es sieht!“ sagte nun Weiser, und sie gingen ihrem Hause zu, da inzwischen auf dem Markte Platz geworden, weil sich die Menge nach den beruhigenden Worten des Kerolds bald zertheilte und heim begab.

Untenweg trafen Weiser's wieder mit Mayen's zusammen. Obwohl sich beide Familien wegen der zu herzlichsten Freundschaft ihrer Kinder innerlich feindlich gekannt waren, zeigten sie doch äußerlich gegen einander die größte Freundschaft, und so rief denn auch jetzt Frau May, als sie die Nachbarsteine erblickte, in wärmstem Tone: „Ach, liebe Frau Nachbarin, haben wir um Euretwillen Angst ausstanden, als wir hörten, daß bei Euch Feuer sein solle!“

„Ach wir danken's euch von Herzen“, erwiderten Weiser's, „ihr seid immer freundlich und theilnehmend gegen uns!“

„Es wäre doch zu schrecklich gewesen“, sagte nun Frau May und würde noch viele Theilnahme und Ergriffenheit wegen der Gefährdung ihrer Nachbarin an den Tag gelegt haben, wenn nicht eben plötzlich Rosine auf ihre Eltern zugefügt wäre und sie mit Heftigkeit umarmt hätte, so daß Herr Weiser, der etwas fortpulsent war, laut ächzend aufschrie: „Sine, Du erträgst einen doch vor lauter Freude.“

„Ach liebster Vater, ich bin ja auch so glücklich, daß ich euch wiedersehe! Glaube ich doch, es könne auch euch Schlimmes widerfahren sein, da wir hier schon so bedroht waren.“

„Aber was ist denn hier geschehen?“ fragten nun die Eltern wieder neugierig.

„Ach, wißt ihr denn noch nicht, daß Gottfried aus dem Fenster gestürzt ist?“

„Das ist ja schrecklich! Aber wie konnte denn das geschehen? Lebt er noch?“ fragten Weiser's während Mayen's in heftigem Schreck folgende nach ihrem Hause eilten.

„Ach, kommt doch mit hinüber zu Mayen's, wir werden da sehen, wie er sich befindet.“

„Gewiß! Das müssen wir! Es ist unsere Pflicht als Nachbarn“ war die Antwort und die Familie Weiser begab sich zu Mayen's.

Sie fanden Gottfried wohl und gesund in der Stube sitzen, worüber man sehr erkaunte, während Rosine darüber große Freude empfand.

„Wie glücklich ist es doch abgelaufen!“ sagte man mit vieler Mithung. Aber nun wurde die Frage laut: „Wie kam es und auf welche Art ist Gottfried herabgestürzt?“ Gottfried und Rosine schwiegen darüber. Da wurde die Frage einbringlich wiederholt. Da begann endlich Gottfried:

„Ja, daran war meine Ungeheuerlichkeit schuld!“

„Wie denn?“ fragte man alleseitig. Während dessen war Rosine ein Gedanke gekommen, der die Sache auf eine befriedigende Weise lösen und schließen konnte. Schnell begann sie jetzt:

„Um meinwillen ist der brave Gottfried heruntergefallen. Als der Feuerlärm anging und Alles schrie, hier sei Feuer, da ward mir schrecklich bang. Ich wollte hinaus, doch die Thür war verschlossen; ich glaube bald, unser Haus brenne, und da rannte ich von einem Fenster zum andern und schrie: „Rettet mich, das ist hinausstamm!“ Da kam Gottfried mit der Leiter und wollte mich zum Fenster hinabbringen. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte hinunter und ich wäre ihm sicher nachgestürzt, wenn nicht die Magd eben dazugekommen wäre und mich festgehalten hätte.“

Dies Alles erzählte Rosine mit größter Lebhaftigkeit und nun eilte sie auf Gottfried zu, erfaßte seine Hände und rief in herzlichstem Tone: „Liebster, bester Gottfried! Du hast mir beigegeben und wußtest mich retten, da ich ganz verlassen war und mich verloren glaubte und Du konntest dadurch beinahe selbst umkommen. Wie bist Du so gut. Ich werde es Dir zeitlebens danken!“

„O Rosine, ich würde mein Leben je einmal für Dich wagen, wenn ich Dich in Gefahr wüßte. Aber wißt ihr was, liebe Eltern, ich bin der Rosine so recht von Herzen gut und sie selber mag mich auch gern. Ist es nicht so Rosine?“ Sie ward ganz roth und nickte ein wenig und Gottfried fuhr fort:

„Wir sind also einig und möchten gern zusammenkommen. Verehrtester Herr Weiser und wertheste Frau Weiser, ich bitte Euch recht von Herzen, seid ja darum nicht böse und gebt mir Rosine. Und ihr, liebe Eltern, laßt es geschehen und gebt uns Euren Segen.“

Die zwei Elternpaare schwiegen darüber. Frau Weiser aber dachte in ihrem Herzen mit einigem Unwillen: „O, wären wir doch gar nicht hierher gegangen; dann wäre es nicht so solchen Erklärungen gekommen. Rosine aber ist daran schuld, sie hat uns erst hereingezogen“ und Frau Weiser warf der Tochter einen sehr unzufriedenen Blick zu.

Doch diese mochte ihre Meinung ertönen. Sie ließ schnell zu der Mutter hin, ließ sich vor ihr nieder und sah mit recht bittenden Augen zu ihr auf, während sie leise sagte:

„Mütterchen, siehe, der Gottfried ist so gut, er wollte mir gleich beistehen, als er mich in Gefahr wußte und ich habe ihn ja auch so sehr lieb.“

„Aber was wird denn mit dem Doctor, den Du heirathen sollst?“ fragte die Mutter halb unwillig.

„Ach, der hat sich auch nicht um mich gekümmert. Denke doch, er ist nicht einmal gekommen, um zu sehen, wie es uns ergeht und man hat doch auf allen Gassen ausgerufen, daß bei uns Feuer sei.“

Das hatte Frau Weiser noch gar nicht bedacht und dieses Zeichen von Gleichgültigkeit des Doctors gegen sie entschied ihr Urtheil. Die Waage ihrer Gunst veränderte ihre Stellung. Die Schale

IX.

Der Schwur Wladimir's.

„Ich weiß recht wohl“, sagte die Lehrerin, „daß ich mehr von Euch Allen lernen kann, als ich Euch zu sagen vermag, und ich würde selber jähern, Euch meine Ansichten mitzutheilen, wenn wir nicht seit lange übereingekommen wären, uns nichts zu verheimlichen; denn der Unbedeutendste kann eine plötzliche, glückliche Eingebung haben.“

Dieser schmiedetische Eingang wurde günstig aufgenommen; Einige nickten beifällig und zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich kann nicht wissen, wie der Vorschlag, den ich mache, beurtheilt wird in dem Kreise, in welchem wir leben, von der Gesellschaft, der wir angehören. Es ist mir im Grunde auch gleichgültig. Die Heiligkeit des Zweckes läßt nicht weniger bedenklich in der Wahl der Mittel sein. Uebrigens will ich bei meinem Handeln, welches allein nur der Revolution gewidmet ist, des biblischen Spruches gedenken: „Du wirst Alles verlassen, Vater und Mutter verlassen!“ Was die Bibel zu dem Mädchen sagt, welches auf dem Punkte steht, sich zu verheirathen, ich sage es von Demjenigen, die sich der Zukunft der Menschheit angelobt haben.“

Diese Tirade wurde lebhaft beifällig; entschieden kannte Parlowna ihr Publikum; dieses war genommen.

„Ihr wißt Alle daß der Graf Roslow gestorben ist. Wer von Euch zweifelt, daß, wenn sein ungeheures Vermögen in unseren Händen wäre, wir an Macht zunehmen würden? Ich gehe noch weiter. Mit den Millionen des Grafen leben wir, haben einen Hebel; ohne sie fahren wir fort im Staub zu kriechen.“

Die Zuhörer schienen mächtig gefesselt; die Rednerin fuhr fort: „Die Erbin des Grafen ist Niemand anders, als eine meiner Schülerinnen, eine Freundin von mir, Gräfin Stasja. Ich habe beschlossen, sie an Einen von Euch, meine Herren zu verheirathen, und es wird geschehen, wenn Sie kein Hinderniß finden, wenn Sie einwilligen.“

Deutlich und klar, obgleich kurz gefaßt, machte diese Rede einen enormen Eindruck.

Vor den Augen der Nihilisten schwebte ein ganzes politisches System; sie fühlten sich schon kräftiger, sie fühlten sich unter einer festen Hand. Die Führung, welche die Korrespondenzen der Verbannten, der Flüchtlinge so dringend verlangten, sie glaubten sie jetzt antreten zu können.

Die Einen, welche als höchsten Zweck den Umsturz des Bestehenden auf Kosten des Bestehenden sahen, applaudierten aus Fanatismus und die Andern, sich schon dem Schmutz und Etwas entrispen sehend, stimmten aus Egoismus und Habgucht bei.

Sie war gewandt, diese Frau, die es verstanden hatte, alle diese

Gefühle anzuregen, all diesen Ehrgeiz zu wecken, all diese Laßheit aufzustacheln.

Parlowna war sich ihres Sieges bewußt, ihre grauen Augen leuchteten und sie erschien weniger häßlich, selbst für Wladimir, der sie natürlich verabscheute.

Der Präsident beantragte sogleich, ein Hoch auf Parlowna und Dankagung, was auch in das Protokoll aufgenommen wurde.

Ribowski erklärte sogar in einer Rede, daß dieser Abend eine historische Bedeutung erhalten werde und daß ihre Nachkommen einstens in dieses kalte, kahle Zimmer walkföhren würden, wo Parlowna durch ihre Worte der Revolution einen neuen Schwung gegeben habe.

Nachdem die Begeisterung sich einigermaßen gelegt hatte, begannen die Männer an sich selbst zu denken, und jeder fragte sich, wer derjenige sein werde, auf den die Wahl Parlowna's fallen werde.

Ribowski hatte von sich selbst eine vortheilhafte Meinung und war nicht weit entfernt zu glauben, daß er die Idee früher wie Parlowna gehabt habe; unbewußt warf er ängstliche Blicke auf die Lehrerin.

Diese, mit ausgezeichneter Gewandtheit, hütelte sich wohl, mehr zu sagen; sie wartete, bis man sie fragen werde.

Die Männer fühlten unbestimmt, daß Fragen an sie stellen über ihre Wahl, ihr zu viel Macht anerkennen hieße; sie hatte schon einen unzulänglichen überwiegenden Einfluß; was würde daraus entstehen, wenn man ihn durch solche Unterordnung bestätigte? Und dann, die Weissen, Feinde des Servilismus, hätten sie sich nicht dazu verstehen können, so viel Gewalt, einzelst, welchem von ihnen, einzuräumen; um so weniger wollten sie einer Frau sie zugestehen.

Ribowski stand auf.

„Ich glaube, dem allgemeinen Wunsche entgegen zu kommen, wenn ich einen Vorschlag mache.“

„Ja, ja, macht den Euren! Jeder soll den seinigen vorbringen.“

„Mir scheint, daß bei einem, für die Partei so wichtigen Falle man nicht so leichtsin einen Entschluß fassen sollte; daß derjenige von uns, dem die Mission zu Theil werden wird, zu Gunsten der Revolution über ein so bedeutendes Vermögen zu verfügen, nur durch das Loos bestimmt werden kann. Seid Ihr meiner Ansicht?“

„Ja, ja“, schrien die begeistertsten Männer.

Serge, Wladimir und Parlowna hatten geschwiegen.

„Nicht alle haben mit Ja geantwortet“, fuhr Ribowski mit einigem Mißtrauen und in halb bebauerndem, halb gereiztem Tone fort.

„Ja wohl“, sagte Parlowna. „Wie wird ein solcher Vorschlag meine Zustimmung erhalten.“

„Und warum? Erklärt Euch näher.“ (Fortsetzung folgt.)

des Doctors wurde plötzlich federleicht und ward von der Gottfrieds, die das vierfache Gewicht bekommen, hoch aufgeschmetzt. Und als jetzt Gottfried auf sie zutrat, da sah sie ihn mit freundlichen Blicken an und sagte:

„Wenn es einmal ernstlich euer Weiber Wunsch und Wille ist, daß ihr zusammenkommt, so will ich nicht dagegen sein.“
Nun erhob sich Rosine und voller Freude lief sie von der Mutter zum Vater, von dem zu Wagens und dann zu Gottfried, sie fiel Jedem um den Hals und blieb zuletzt an dem Gottfrieds hängen. Wagens ihres Lebens waren zu sehr ergriffen und erweicht von dem Unglück, das ihren einzigen Sohn hätte betreffen können. So gaben denn auch sie gern ihre Einwilligung und so wurde das Ereigniß, das recht schlimm verlaufen konnte, die Ursache zu der glücklichen Vereinigung Gottfrieds und Rosines.

Professor August Wilhelmj,

der weltberühmte Meister des Violinspiels, wird unserer Stadt ein musikalisches Ereigniß bereiten, wie dieselbe ein solches seit Langem nicht erlebte. Schon allein der Name „August Wilhelmj“ genügt, die Bedeutung des Concertes zu kennzeichnen, das derselbe mit seinem vorzüglichen Partner auf dem Piano, Herrn Rudolf Niemann, am 16. des Mts. im Saale des Casino hier veranstalten wird.

Nach Vervollendung mehrjähriger Reisen in entfernten Welttheilen, concertirt August Wilhelmj erst wieder seit Kurzem in Europa; zunächst in seinem Vaterlande Deutschland. Obgleich Wilhelmj's Name und die geniale Ausübung seiner Kunst schon lange eines Commentars nicht mehr bedürfen, so dürfte es doch den Wünschen vieler unserer Leser entsprechen, wenn wir aus einer maßgebenden Quelle einige biographische Stellen in kurzen Auszügen wiedergeben. Man schreibt u. A.: Wilhelmj, August Emil Daniel Friedrich Viktor — der gelehrteste und populärste Geiger seit Paganini, ist am 21. September 1845 zu Ulfingen am Rhein geboren. Des Künstlers Vater ist

der weithin berühmte Rheingauer Wein-Producent Dr. jur. August Wilhelmj zu Dantzenheim, ehem. Königl. Preuss. Obergerichts-Rath und seine Mutter ist eine geborene Charlotte Betty, eine vorzügliche Schülerin von André, Chopin und Borodgini. Wilhelmj erhielt den ersten Unterricht vom Concertmeist. Fischer in Wiesbaden und trat bereits 1864 in Hamburg a. d. Bahn und 1866 im Hoftheater zu Wiesbaden an die Oeffentlichkeit, erregte 1861 die Bewunderung Nitzschs in Weimar und studirte auf dessen Aufmunterung 1861—1864 am Leipziger Conservatorium unter David, dessen Lieblings-Schüler er wurde, Violine, unter Hauptmann und F. E. Mähler, später unter Joachim Haß in Wiesbaden Theorie. Danach bereiste Wilhelmj ganz Europa und später die Erde; in allen Zonen der Erde hat derselbe gestanden als treuer Verehrer deutscher Kunst, zum Ruhme und zur Ehre deutscher Kultur! Sein Name ist im eminentesten Sinne „weltberühmt“ geworden! Wilhelmj besitzt einen edlen großen Ton, eine allen erdenklichen Schwierigkeiten gewachsene, überaus klare Technik und einen hübenreichen, durchdringenden Vortrag, der sich den verschiedensten Richtungen auf das Innigste anschmiegt. Es giebt keinen Geiger, der die sämtlichen Compositionen Paganini's mit solcher Vollendung spielt als der Göttinger Wilhelmj. Wir wollen indes auch auf seinen Partner, Herrn Pianisten Rudolf Niemann, die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken, indem wir nachstehend im Auszuge mittheilen, daß Rud. Ferd. Niemann von 1855—66 Schüler des Leipziger Conservatoriums war, dann nach Paris ging und schließlich nach Berlin, wo er noch die Unterweisung Hans von Bülow's genoss. Niemann darf zu den besten Pianisten der Gegenwart gezählt werden. Composition studirte Niemann bei Rieg, Halvay und Kiel. Niemann erweiterte seinen Ruf namentlich durch die mit Wilhelmj gemeinschaftlich unternommenen Concertreisen in Deutschland, Rußland, England u. s. f. Seine Compositionen gehören zu den beachtenswerthesten Erscheinungen der Neuzeit. — Somit haben wir auch hinsichtlich des Pianisten Theil des Concertes vorzügliches zu gewärtigen, und da der Besuch ein sehr reichhaltiger werden dürfte, wollen wir nicht verfehlen, allen Denjenigen, welche das Concert zu besuchen beabsichtigen und noch nicht mit Büchern versehen sind, die baldige Buchung der letzteren zu empfehlen, wenn sie sich ihrer Plätze im Voraus verschern wollen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat im Annoncenblatt unserer heutigen Nummer.

Literarisches.

Zu der Buchhandlung von H. Ebbecke in Wiesbaden ist zum ersten Male ein neuer allgemeiner Gustav-Wolff-Kalender für das evangelische Deutschland für das Jahr 1884 erschienen.

Zur Förderung des evangelisch-christlichen Lebens und der Vaterlandsliebe herausgegeben von Pastor Emil Ohn, Herausgeber der theologischen Zeitschrift „Katholie und Ein Geist“, unter Mitwirkung von Diac. Dr. v. Cregeren, Central-Vorstands-Mitglied der Gustav-Wolff-Stiftung in Leipzig, Conf.-Rath Prof. Dr. Friede, Präsident des Central-Vorstands der Gustav-Wolff-Stiftung in Leipzig, J. W. Cuno, Pastor in Spanbeck (Hannover), Director und Prof. Dörner am Prediger-Seminar in Wittenberg, Consistorial-Rath Prof. Dr. Ehrard in Erlangen, Ernst Wers, Pastor in Teimbüll (Schleswig), Emil Frommel, Hofprediger in Berlin, G. Wersd, Rührer-Diaco. in Ulm, Superintendent Dr. Großmann in Grimma, Superintendent Hilbrand in Magdeburg, Pastor Kraft in Eberfeld, D. Lang, Pastor in Lenzendorf, Paul Lang, Pastor in Mautzbonn, Pastor D. J. Mollenhagen in Berlin, Pastor Müller in Varnen, Consistorialrath Reichardt in Posen, D. Rogge, Hofprediger in Potsdam, Dr. Rosoll, Dioc. Prediger in Gmünd, Diac. G. Rosenthal in Posen, G. Schloffer, Pastor in Frankfurt a. M., Armin Stein (Pastor Reichmann) in Halle, Dr. Spieß, Diac. (Religions-) Lehrer und Prediger in Wiesbaden, Pastor F. Strehle in Wehringen (Pommern), Kirchenrath Prof. Julius Sturm in Köstlich, Detlev Trentle in Rugsburg, Pastor Lic. Weber in M.-Glabach u. s. w. Der Kalender trägt auf der Vorderseite das Bildnis des Gustav Wolff und die Wappenschilder. Auch im Inneren ist derselbe mit lieblichen Bildern geschmückt und Erzählungen aus dem Familienleben, sowie ein Rückblick aus dem Leben Pastors. Ein Verzeichniß der Jahrmächte, und was sonst in einem Kalender gebräuchlich ist, darunter enthalten. Der Preis dafür ist 50 Pf. Ein Theil des Reinertrages dieses Kalenders ist als Beitrag für die Gustav-Wolff-Stiftung bestimmt.

Ausgabestellen-Verzeichniß des Chemnitzer Anzeigers.

1. in Chemnitz:

- Annabergerstr. 27, Carl Beckh, Colonialwaarenhdlg.
Annabergerstr. 48, Joh. Schulz, Cigarrengesch.
Annabergerstr. 51, J. C. Arnold Racht, Kaufm.
Annenstr. 27, Reichert, Colonialwaarenhdlg.
Antonplatz 1, Bruno Jacobi, Colonialwaarenhdlg.
Utes 16, Wörich Rißke (früher Knappe), Kaufmann-
Augustsburgerstr. 22, Emil Bohne.
Augustsburgerstr. 2, Range, Materialwaarenhdlg.
Bachgasse, Carl Krause, Kaufmann.
Bernsdorferstr. 11, Paul Krause, Kaufmann.
Bernsdorferstr. 10, Schönherz, Colonialwaarenhdlg.
Brühl, unt. Actienstraße, R. F. Naumann, Kaufm.
Bräuhausstr. 12, Max Steinert, Farben- u. Colowdhlg.
Carolinenstr. 1, S. Schilde jun., Kaufmann.
Dresdnerstraße, neue, 8, M. Rübiger, Kaufmann.

- Eisenstraße 7, Carl Engelmann, Kaufmann.
Eisenstr. 25, E. C. Runge, Materialwaarenhdlg.
Eisenstraße 32, Herm. Dost, Kaufmann.
Ecke der oberen Hain- u. Peterstr. J. G. Wismann, Colonialwaarenhdlg.
Ecke der Post- und Reithbahnstr., Carl Jenker, Cigarrenhandlung.
Ecke der Linden- u. Waisenstr., Robert Chmielorz, Colonialwaarenhdlg.
Färberstraße 16, Bernhard Gause, Colonialwaarenhdlg.
Friedrichstraße 12, Hoyer, Cigarrengeschäft.
Güßelstraße 7, Ernst Schumann, Materialwaarenhdlg.
Hauboldstraße 9, C. G. Bornschein, Kaufmann.
Jacobstraße, Walthar, Colonialwaarenhdlg.
Königsstraße 5, Julius Glöck, Delicatessenhdlg.

- Königsstraße 23, Anton Dost, Feilseur.
Klosterstraße, innere, 15, Hoyer, Cigarrengeschäft
Langestraße 19, C. Winter, Buchhdlg.
Leipzigerstraße 3, Wendler, Colonialwaarenhdlg.
Leipzigerstr. 8, Ecke der Lubwigstr., E. K. Hoppe, Colonialwaarenhdlg.
Logenstraße 23, E. F. Hanthänel, Colonialwaarenhdlg.
Markt 16, Sturm & Wessner, Cigarrengeschäft.
Martinsstraße 7, Rud. Thierfelder, Kaufmann.
Mühlentstraße 10, Louis Wast, Colonialwaarenhdlg.
Müllerstraße 7, Robert Schjorger, Colonialwaarenhdlg.
Neuhäuternmarkt 9, Rud. Daniel, Kaufmann.
Plan 5, Aug. Runge, Destillationsgeschäft.
Peterstraße 37, Emil Dunge, Buchbinderei.
Palmstr. 2, Hermann Knödel, Materialwaarenhdlg.

- Reithbahnstraße 13, Wiede, Colonialwaarenhdlg.
Richardstr. 3, Wiltz, Witz, Materialwaarenhdlg.
Rochlitzerstr., inn., 30, S. J. Weidhorn, Kaufm.
Rochlitzerstr., äuß., 10, F. W. Hoppe, Weißwaarenhdlg.
Rohmarkt, E. Kießig, Farbenhandlung.
Sonnenstraße 48, B. Röhner, Kaufmann.
Sonnenstraße 8, Hertfurth, Buchbinderei.
Sonnen-, ob. Hainstraße, Hugo Schilling, Kaufm.
Schillerplatz 24, Ecke der unteren Georgstraße, Hiltcher, Colonialwaarenhandlung.
Turtstraße 5, F. A. Auerbach, Kaufmann.
Wiesenstraße 15, Gustav Fetz, Kaufmann.
Wiesen-Kolonnenstr., Bruno Hempel.
Zwischenstraße 20, Alexander Thieme, Kaufm.
Zwischenstraße 18, F. Berndt, Kaufm.

2. in den Vororten:

- Altschemnitz, Carl Teubel.
Altschemnitz, Ferd. Stopp.
Altdorf, Colporteur: Köhler.

- Bernsdorf, Gustav Höfel, Materialwaarenhdlg.
Furth, Edward Ködel, Materialwaarenhdlg.
Glösa, Carl August Hühig.

- Gabeln, Louis Bortat.
Sibersdorf, F. G. Wötcher.
Sibersdorf, Emil Dieze, Productenhandlung.

- Kappel, C. F. Bachmann.
Neustadt, Robert Kemter.
Schönan, C. F. Bachmann, Kappel.

Ende September erschien:
16 Ansichten von Chemnitz.
Chemnitz vom Schloßwald aus. — Hauptmarkt und Neumarkt. — Central-Bahnhof. — Postplatz. — Justizpalast. — Aufgang zum Justizpalast. — Kapbergbrücke und Gymnasium. — Jacobstraße. — Stadthaus. — Kriegdenkmal. — Feder-Deutmal und Börse. — Schillerplatz und Actienpinnerie. — Schloß-Chemnitz vom Schloßwald aus. — Schloßkirche. — Schloßgarten.
Carton-Größe 70/59 cm.
Nach der Natur gezeichnet vom Landschafts- und Theatermaler Otto Thomaszek in Chemnitz. — Photographischer Lichtdruck von Richard Oschatz in Chemnitz.
Bis 31. October gilt noch der ermäßigte Subscriptionspreis à 3 Mark und sind Exemplare zu entnehmen in den hiesigen Buch- und Kunsthandlungen, sowie in der Verlags-Expedition Alexander Wiede, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemal. Bezirksgericht — gegenüber dem Casino).

Capotten, stets das Neueste, hält großes Lager
Plan 15. G. Löschner Plan 15.
Bedienung streng reell. — Preise billigst.

Rettings-Apparat f. Scheintodtbegrabene. (D. R.-Patent No. 21516.)
Dieser Apparat, (Erfindung der Gebr. Haase in Cottbus) ist der neueste, einfachste und billigste der Neuzeit, deshalb auch zur allgemeinen Einführung am meisten geeignet, da er allen Reizen der Bevölkerung, sogar den ärmeren Klassen, zugänglich ist. Ich habe bereits an viele Orte Sachsens Apparate abgegeben und mache hiermit die Herren Tischlermeister, welche noch nicht im Besitze meines Apparates sind, aufmerksam, sich rechtzeitig mit mir in Verbindung zu setzen, da ich nur Einem in jedem Orte die Berechtigung zur Vernehmung des Apparates abtrete. Es wird in jeder Zeit durch den Vertreter eines hiesigen Sarggeschäftes, welcher vergebens bemüht war, meinen Apparat zu erwerben, jetzt vielfach verkauft, meinen Apparat dadurch in schlechtes Licht zu stellen, daß er in Blättern schreibt, ich hätte den Apparat nur zum Zwecke der Reclame und glaube an den wirklichen Werth des Apparates selbst nicht. Ich will diese Vorwürfe hiermit entschieden zurückweisen und muß Selbstiges eher von dem betreffenden Vertreter annehmen, da er seinen Apparat erst später, und nur um mir Concurrenz bieten zu können, nach hier gebracht hat.

Empfehle mein gut assortirtes Lager in Metall-, Gips- und Cementbürgen, Pfostenbürgen, sowie allen erdenklichen Holzbürgen zu billigsten Preisen. Telegraphische Aufträge sofort per Gilgut.
Julius Krumbiegel, Sargmagazin.
31 Reithbahnstrasse 31, nächste Nähe der Kaserne.

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich mein
Wurst-, Fleischwaaren- und Delicatessen-Geschäft vom 6. October an wieder in mein vormaliges Geschäfts-Local, Marktgräßchen 5, zurückverlege.

Moritz Kieckelhahn.
Ich habe das letztere den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausstatten lassen, danke verbindlichst für das mir seither in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen und Vertrauen, und bitte angelegentlichst um die fernere Erhaltung desselben.
Hochachtungsvoll
Moritz Kieckelhahn.

Geschäfts-Veränderung.
Hierdurch zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage mein
Lederwaaren-, Harmonika- und Saiten-Geschäft von Chemnitzerstraße 3 nach innere Johannisstraße 12, Haus der Frau Pauline Beyer (Buchgeschäft) verlege.

Robert Mitscherling.
Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich höflichst um fernere Erhaltung desselben und zeichne hochachtungsvoll
Robert Mitscherling.
Chemnitz, den 1. October 1883.

Zschimmer & Witzsch, Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik.
Fabrik: Bernsdorferstraße 1 B.
Verkaufslocal: Bretgasse u. Bernsdorferstrasse 1 B.
empfehlen: Cacaomassen, leicht lösliches, entölt. Cacaopulver, Chocoladen, garant. rein, schon von Mk. 1.00 an, Choc. ladeu-Zuppenpulver, ff. Pralines, Bonbons etc. etc.

Eduard Lüder, Ecke der Moritz- und Reithbahnstrasse, Fabrik und Lager von Regenschirmen in Seide, Gloria, Zanella etc. Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Gute und billige Waschseife
à Pfund von 25 Pf. an, Getreidemarkt 5, Ecke der großen Bräuerstraße.
à Pfund von 25 Pf. an, Getreidemarkt 5, Ecke der großen Bräuerstraße.

Filzschuhe, schon seit Jahren als recht bekannte Waare, Hemden-Barchent, Unterhosen, Jagdwesten, empfiehlt zu billigen Preisen
Julius Süttinger, Färberstr. 7.

Neue Möbels, Holzkofer, Regulateure, u. Wanduhren, solide Werke, verkauft billig
Jul. Süttinger, Färberstraße 7.

Bettfedern, fertigen Betten, Anlets, Bettzeugen etc., hält hierdurch bestens empfohlen
Jul. Süttinger, Färberstr. 7.

Plissé, Rosen, Zoll, Quetsch- u. Auslassfalten fertigt in allen Stoffen
J. Eckstein Nachf., 66 Langestraße 66, vis-a-vis
J. Bargou Söhne.

Pianinos, neue und gepolte, zum Verkauf und zur Vermietung billigst bei
C. Schwarz, Moritzstraße 11.

Georg Erler, Uhrmacher, Webergasse 6, empfiehlt sich für alle vorkommenden Reparaturen an Uhren.
Reparatur-Preise:
1 Unteruhr, neue Feder u. rein. 2,50
1 Uhrenderuhr, „ „ „ 1,75
1 Uhl. u. Unteruhr abgiehen 3, —
sowie alle anderen Reparaturen zu äußerst billig. Preis unt. Garantie.
D. D.

Die Buchdruckerei von Alexander Wiede CHEMNITZ
Theaterstrasse 48
fertigt schnell und billig alle im Geschäftsverkehr und Familienleben vorkommenden Druckerarbeiten.

Zum billigen Laden, F. Ackermann, 10 unt. Brückenstr. 10, empfiehlt in großer Auswahl
Winterröcke.

Neue v. 18-33 M. Getr. v. 7-20 M.
Neue u. getragene compl. Anzüge, einzelne Röcke, Hosen u. Westen äußerst bill. in großer Auswahl
Dauerhafte Lederhosen von 3-9 Mk.
Stiefeln in großer Auswahl.

Uhren unter Garantie von 9-14 Mk.
Hemden, Mäusen, Schürzen, Billige Preise.

Mehrere ganz neue Pianinos vermietet billigst
C. A. Klemm's Pianoforte-Magazin Hofmarkt.

Billige Möbel!
Sophas, Matratzen, Bettstellen etc. emp. Wüstling, u. Bräudenstr. 12
Auch auf Abzahlung.
Herrn M. Nothor, Operateur aus Leipzig, jeden Dienstag hier in „Stadt Dresden“, Langestraße, beständige ich hierdurch öffentlich mit Dank, daß er mir, ohne zu schneiden, ein größeres Größ-Neulen-Gewächs am Kopfe schmerzlos und mit Erfolg operirte. Theodor Rud. Gungauge.

Langestr. 66. **Hermann Böhme,** Langestr. 66.

Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung.

Hiermit erlaube mir einem wohlwollenden Publikum und meiner werthen Kundschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft von **Langestraße Nr. 12** nach meinem Hause

Langestraße 66, vis-à-vis Stadt Berlin,

verlegt; indem ich für das bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte mir dasselbe auch ferner zu Theil werden zu lassen. Während des Umzugs habe Bedacht genommen, das alte Lager zu räumen und diene mit einem reichen Sortiment **neuer, geschmackvoller, preiswerther Waaren**, insbesondere **Neuheiten der letzten Leipziger Messe**, lade deshalb zum Besuche meiner neuen Localitäten ganz ergebenst ein. Gleichzeitig bringe ich den Herren **Glashändlern, Zinngießern und Wirthen** zur ergebenden Kenntniß, daß das

Aichen der Bier-Gläser

den **8. October**

beginnt und daß bei Einlieferung von auswärts im Laufe des Tages einige Hundert Stück fertig gestellt werden können.

Achtungsvoll

D. O.

Die Firma
Richard Schlesinger,
Chemnitz,

macht es sich zur gewissenhaften Aufgabe, nur **Waarenanfertigungen mittlerer und bester Qualität** aufzunehmen, während ihre **Raffineinkäufe**, im Verein mit der Firma **Siegfried Schlesinger, Dresden**, ihr gestatten, zu **überraschend billigen Preisen** zu verkaufen.

Die in **Rabons** eingetheilten **Waarenvorräthe** ermöglichen einen bequemen Ueberblick derselben und ist die **Besichtigung, auch ohne zu kaufen, bereitwilligst gestattet.**

Das Kleiderstoff-Lager

bietet reichhaltige Sortimente in **Neuheiten** vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack; in ebenso großer Auswahl sind **Stoffe** für den practischen Bedarf vertreten.

Schwarze Kleiderstoffe

in **Seide, Wolle und Halbwolle**, bewährteste Fabricate, die sich durch **Reinheit der Farben** und **Solidität der Qualitäten** besonders auszeichnen.

Reinseidener Prima-Taffet	Mtr. M. 2,50, Elle M. 1,45	Mohair	Mtr. M. —,40, Elle 23 Pf.
Reinseidener Nips, gute Qualität	— 3,25, — 1,85	Double Alpaca	— —,70, — 40 "
Reinseidener Nips, Prima	— 4,20, — 2,40	Reinwollener Nips, Prima	— —,90, — 52 "
Reinseidener Nips, Extra-Prima	— 4,80, — 2,75	Reinwollener Cachemir 3/4	— 1,15, — 65 "
Satin de Lyon, ganzreich, das Neueste und Bediegenste	— 5,25, — 3,00	Reinwollener Cachemir 1/2	— 1,40, — 80 "
		Halbwollener Cachemir 1/4	— 1,00, — 57 "

Seidendamaste und Atlasse.

Besatzstoffe und Futterstoffe.

Farbige Kleiderstoffe:

Doppellüstre	Mtr. M. —,35, Elle 20 Pf.	Diagonal, einfarbig	Mtr. M. —,54, Elle 31 Pf.
Croisé Caro	— —,35, — 20 "	Crépé	— —,58, — 33 "
Crépé Caro	— —,47, — 27 "	Croisé, reine Wolle	— —,80, — 46 "
Croisé Caro 1/4	— —,78, — 45 "	Croisé, Prima reine Wolle	— 1,00, — 57 "
Croisé Caro 1/4 Prima	— 1,20, — 68 "	Cachemir, reine Wolle, 1/4	— 1,40, — 80 "

Täglich wechselnde Sortimente in allen nur denkbaren **Genres** bis zu den bestexistirenden Fabricaten.

Uohnendste Bezugsquelle für Engros-Käufer.

Besondere Annehmlichkeit:

in allen nachstehend verzeichneten Artikeln gleich große **Auswahl** zu finden.

Bedienung coulant. Preise fest.

Königstrasse 3. **Richard Schlesinger,** Königstrasse 3.

Sammete, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Kattune, Bundeskins, Jaquettstoffe, Regenmäntelstoffe, Möbelstoffe, Möbelskattune, Gardinen, Teppiche, Käuferstoffe, Leinenwaaren, Baumwollwaaren, Tischzeuge, Bettzeuge, Tücher, Seidenbänder, Sammetbänder, Tülle, Nüschchen, Futterstoffe, Besatzartikel zc. zc. zc.

Curt Werner's Schreib-Lehr-Anstalt,

Moritzstrasse 37, 1, Ecke der Wiesenstrasse. erteilt nach eigener erprobter Methode Unterricht im **Schön- und Schnellschreiben** (Rundschrift) zc., sowie in **Buchhaltung** und allen **Kaufm. Wissenschaften.**

12000 Raummeter

schlesisches Kiefern-Schreitholz I. u. II. Classe, trocken, sind abzugeben.

Hitze & Schweitzer,

Liebau in Schlesien.

Möbel-Verkauf.

1 große Bettstelle m. Feder- u. Kopfhornmatratze 1 Couchsofa, 1 Wäscheschrank, acht Mahagoni, Federbetten, Sopha's, Matratzen.

Neukircher, Moritzstr. 30.

Für Oberbetten, Polster-Graue Bettfedern

von grauen Gänsen, ganz neu, geschliffen, verkaufe, so lange der Vorrath reicht, das Pfund nur um **1 Mk.** Bestellungen in die Provinz werden sofort gegen Postnachnahme abgefordert. **J. Kraus, Bettfedernhandlung, Smichob b. Prag Nr. 3** (Böhmen). Bitte um genaue Adresse.

Für Unters und Kinderbetten

Alle Neuheiten in **Damen- und Mädchen-Hüten**

empfehlen in großer Auswahl **G. Löschner,** Plan 15. Vorkaufschäft. Plan 15.

Zur Lutherfeier

empfehlen **Büsten „Luther's“** in Gyps- und Eisenmasse in verschiedenen Größen **Pellegrini, Chemnitz, Schillerplatz 10.**

Für Händler!

Engros-Lager

in **Shilpsea** und **Cravatten** zu **Fabrikpreisen.** **Chemisette**, gute Qualität, à Duzend von **Mk. 4,30** an, **Kragen**, neueste Façons, von **Mk. 2,25** an, **Mauschetten** von **Mk. 2,40** an, empfiehlt bei solider Bedienung

M. Franke, Königstrasse 7.